



Zgodovinski društvo
Maribor

MARBURGER WIRTSCHAFTSBLATT

Schriftleitung, Verwaltung,
Buchdruckerei, Maribor,
Surovcova ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . S. 20.-
Zustellen 22.-
Durch Post 20.-
Durch Postviertelj. 60.-
Einzelnummer 2.-
Ausland: monatlich . . . D. 10.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Monatsentgeltbetrag für Slowenien für mindestens 1/4 Jahr einzulösen. In den Bezugsstellen der Zeitung ohne Marke werden nicht bezugsfähig. In der Administration der Zeitung, Surovcova ulica 4, in Maribor, in Jagod bei Hofner und Wofe, in Graz bei Hentrich, Kasteiner, Hentrich, in Wien an allen Anzeigenannahme Stellen.

Soziale Mißverhältnisse.

Wie wir einem Zeitungsberichte entnehmen, wurde zur Versorgung der Invaliden, dann der Witwen und Waisen im Postenveranschlag für das laufende Jahr ein Betrag von 80 Millionen Kronen festgelegt. Wenn wir die Zahl der mit diesem Gelde zu versorgenden Menschen nur mit 100.000 annehmen, was gewiß nicht zu hoch gegriffen ist, so entfallen per Person 800 Kronen für ein ganzes Jahr. Wenn auch die Versorgung dieser Menschen je nach dem Grade der Invalidität eine verschiedene ist, so kann sie keinesfalls ausreichend sein. Was sind heute bei dieser rasenden Teuerung 800 Kronen jährlich!

Eine Folge dieser kümmerlichen Fürsorge sind die bettelnden Invaliden. Man trifft sie überall, und was am deprimierendsten wirkt, sogar Blinde und vollständige Krüppel, wie sie, auf das Mitleid der Menschen appellierend, das einzufragen suchen, was sie zum Lebensunterhalte benötigen. Man sollte glauben, daß der Staat bei einer planmäßigen Versorgung der Invaliden es zumindest schon so weit hätte bringen können, wenigstens diesen Kernsten der Armen bis an ihr Lebensende eine sorgenfreie Existenz zu sichern.

Wie dieser Bericht zu melden weiß, sollen an dem Posten „Invalidenversorgung“ sehr bedeutende Streichungen vorgenommen worden sein, dagegen wurde, wie der „Orbat“ berichtet, dem Ministerium unter Zustimmung des Ausschusses zur Verringerung des Defizites ein Dispositionsfond zur freien Verfügung in der Höhe von 400 Millionen Kronen wortlos zugestanden. 80 Millionen für Invalidenversorgung für ein ganzes Jahr und 400 Millionen Dispositionsfond zur freien Verfügung des Ministeriums, und noch dazu nur für zwei Monate!

Nicht so glatt wie der Dispositionsfond wurde die Feststellung der Ministergehälter absolviert. Da gab es Stimmen, die für eine Reduzierung dieser Gehälter eintraten, doch mit der Begründung, „wenn die Minister arbeiten sollen, dann müssen sie auch bezahlt werden“, nahm der Finanzausschuß den von Herrn Vasa Markovitch sehr schneidig vertretenen Vorschlag schließlich doch an und der Bezugsgeber „Wibelo“ schreibt dazu folgendes: „Eine Viertelmillion weniger 21.000 oder 229.000 Dinar erhält jeder Minister des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen jährlich an Gesamtgehältern. Diese Ziffer soll sich jeder Bürger des Staates genau merken, denn sie bedeutet sehr viel. Sie verrät mehr als ein dickes Buch. Sie wirft ein volles Licht auf die heutigen Verhältnisse und charakterisiert am besten das gegenwärtige Regime.“

Außer diesem Einkommen in barem Gelde herfürigen die Herren Minister aber auch noch über Automobile und Salonwagen für Eisenbahnfahrten, die sie für sich, ihre Verwandtschaft und ihre Freunde frei benutzen. Erst nachdem sie das alles zugestanden erhielten, fühlen sie sich für ihre mühseligen Dienste entschädigt. Demgegenüber haben wir aber hochgestellte Beamte in der 6. Rangklasse, die monatlich kaum 5000 Kronen bekommen, also im Laufe eines ganzen Jahres weniger als ein Minister in einem Monate. Wir haben aber auch Eisenbahner, die schon drei Jahre lang in dumpfigen, feuchten Eisenbahnwaggons wohnen müssen, also schlechter, als ein fürsorglicher Landwirt sein Vieh unterbringt, dafür sind wir aber ein demokratischer Staat!

Vor einigen Tagen brachte das „Agrarier Tagblatt“ einen interessanten Leitartikel, in welchem das Mißverhältnis in der Entlohnung der geistigen gegenüber der Handarbeit zum Gegenstande der Betrachtungen gemacht und zum Schluß empfohlen wird, die geistigen Arbeiter müßten, um gegen die augenscheinliche Ungerechtigkeit mit Erfolg anzukämpfen, sich in ähnlicher Weise organisieren, wie die Arbeiterschaft. Der Artikelschreiber hat ganz recht, aber keine Regel ohne Ausnahme. Wie man sieht, gibt es doch geistige Arbeiter, die auf ihre Kosten kommen, ohne sich besonders organisieren zu müssen, das sind unsere Minister. Aus diesem Grunde sind auch unsere vielen Ministerkrisen, bei welchen es sich mehr oder weniger immer nur um die Verteilung der Ministerportefeuilles handelt, sehr verständlich.

400 Millionen Dispositionsfond für zwei Monate, 80 Millionen für Invalidenversorgung und rund 16 Millionen Kronen Ministergehälter im Jahre, das sind Ziffern, die eines weiteren Kommentars für unsere Sozial- und Finanzpolitik nicht mehr bedürfen.

Ein Jahr Flugpost-Marken.

Das verfloßene Jahr ist für die Entwicklung der Flugpostmarken ein Jahr großen Fortschrittes gewesen. Bei seinem Beginn hatte es die Flugpost im Laufe ihres Bestehens auf höchstens 40 verschiedene Markenarten gebracht. Im verfloßenen Jahr hat sich die Zahl mehr als verdoppelt, und zwar handelt es sich bei dieser Vermehrung gerade um die schönsten und interessantesten Stücke.

Eine für den Sammler sehr wertvolle Serie von Flugpostmarken hat China in fünf verschiedenen Werten herausgegeben. Alle zeigen dasselbe Bild: ein Flugzeug, das seinen Flug über die große chinesische Mauer hinweg nimmt. Die Marken sind in der chinesischen Staatsdruckerei in Peking für einen Flugdienst hergestellt worden, der am 1. Juli vorigen Jahres zwischen Peking, Schanghai, Tientsin und Kiangking eröffnet wurde. Diese Serie wurde bald durch eine andere ersetzt und ist deshalb im Werte sehr rasch gestiegen. Eine weitere Seltenheit sind französische Marken, die ursprünglich für die französische Besetzung von Cilicien (Kleinasien) ausgegeben, dann aber für einen zeitweiligen Luftdienst zwischen Abana und Aleppo benutzt wurden. Sie erhielten einen entsprechenden Aufdruck und sind heute sehr selten. Ihr Nennwert beträgt 2, 5, 10 und 50 Piafter. Die Tschechoslowakei hat sich im Laufe des verfloßenen Jahres an Stelle der gewöhnlichen Marken mit Flugpost-Aufdruck besondere Flugpostmarken in Amerika herstellen lassen, die Prag mit dem Grabstein und mit einem westwärts fliegenden Flugzeug zeigen. Auch Danzig hat die ursprünglichen Ueberdruckmarken durch besondere Flugpostmarken ersetzt, auf denen das Stadtbild nebst einem Flugzeug zu sehen ist. Sie sind in fünf verschiedenen Werten ausgegeben, und zwar zu 40 Fig., 60 Fig., 1 Mark, 2 und 5 Mark.

Von weiteren bemerkenswerten Marken seien die holländischen erwähnt, die für alle holländische Flugpost nach Deutschland, England, Frankreich und Belgien benutzt werden und in drei Werten (10, 50 und 60 Cents) ausgegeben werden. Das Bild zeigt einen Vogel, der über dem Meere dahinschwebt. Lettland hat im vorigen August seine ersten Flugpostmarken ausgegeben, und zwar in dreieckiger Zeichnung, die ein Flugzeug über dem Stadtbild von Riga darstellt. Die Werte sind 10 und 20 Rubel. Die Nachbarrepublik

Litauenist in demselben Monat mit einer Serie verschiedener Flugpostmarken gefolgt. Letztere hat keine besonderen Flugpostmarken ausgegeben, sondern die im Gebrauch befindlichen für einen regelmäßigen Luftdienst mit Königsberg mit dem Vermerk „Flugpost“ überdruckt. Die Werte bewegen sich zwischen 60 Pfennig und 4 Mark. Zwei Flugpostmarken, die im verfloßenen Jahre in Polen ausgegeben worden sind, gehen nicht von der polnischen Postverwaltung aus, sondern sind private Erzeugnisse. Sie fallen durch ihre besondere Größe auf. Die eine im Werte von 25 Mark zeigt das Sternbild von Warschau mit einem stillstehenden Boten, die andere im Werte von 100 Mark ein Flugzeug, das über der Meeresoberfläche Briefe ausstreut. Offen-

bar soll das letztgenannte Muster einen Begriff von dem „seebeherrschenden“ Polen geben. In Spanien sind die im Jahre 1920 ausgegebenen Marken für die Luftpost im Gebrauch. Die seit langem erwartete neue Ausgabe ist bisher nicht erschienen. In Neufundland ist im November vorigen Jahres eine besondere Luftpostmarke ausgegeben worden für einen Flug, der zwischen St. Johns und Halifax stattfinden sollte. Die Ausgabe betrug 10.000 Stück. Man benutzte dazu eine alte Landpostmarke und verließ sie mit einem besonderen Aufdruck. Etwa die Hälfte der Marken wurden für Briefe verwendet, die das Flugzeug aber nicht bis zum Ziel brachte. Die andere Hälfte wurde zum Nennwerte an das Publikum verkauft.

Eröffnung des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag.

Wien, 24. Februar. Im Friedenspalast im Haag ist vor einigen Tagen der ständige Internationale Gerichtshof mit großer Feierlichkeit eröffnet worden. Die Königin von Holland und das holländische Parlament haben die neubesetzten Richter begrüßt und die Stadt Haag hatte ihnen zu Ehren Flaggenschmuck angelegt. Die erste Zusammenkunft des vom Völkerbund eingeleiteten Richterkollegiums war schon am vorletzten Jännererfolg, aber die eigentliche und offizielle Konstituierung ist erst jetzt durchgeführt worden. Ihr Datum wird in der Geschichte des Völkerrechtes als ein wichtiger Tag angemerkt werden. Die elf Richter und die vier Ersatzerichter waren im vergangenen September in der Genfer Völkerbunderversammlung gewählt worden, und unter dem Vorherrsche eines Holländers sind hier nicht nur Großmächte, wie England, Frankreich, Japan und Italien, sondern auch politisch schwächere Staaten wie China und Kleinststaaten wie die Republik Kuban durch angesehene Rechtsgelehrte vertreten. Der damals von einer Anzahl von Delegierten vorgeschlagene österreichische Jurist Professor Franz Klein erhielt bekanntlich nicht die nötige Anzahl von Stimmen und Oesterreich ist also unter den fünfzehn erwählten Richtern nicht vertreten. Da Deutschland natürlich als nicht dem Völkerbund angehörig gleichfalls unvertreten ist, ist der Schweizer Delegierte Professor Max Huber das einzige deutschsprachige Mitglied der internationalen Richterversammlung.

Zwischen dem neuen Schiedsgerichtshof und dem Schiedsgerichtshof der Zeit vor dem Kriege besteht der wichtige Unterschied, daß die nun bestellte Institution einen permanenten Charakter tragen soll. Der neue Gerichtshof ist auf Grund vollkommener Gleichberechtigung aller dem Völkerbund angehöriger Staaten ins Leben gerufen worden, und hier befindet sich gleichfalls ein Unterschied gegen das Schiedsgericht der Vorkriegszeit, in dem die Großmächte die Mehrzahl der Richterplätze beanspruchten. Auch der neue Gerichtshof ist jedoch noch ausbaubedürftig. Denn wenn er auch den Vorteil der ständigen Nationsbereitschaft hat und schon jetzt zahlreiche Verträge ihn als obligatorische Instanz vorsehen, bedeutet es doch noch eine wesentliche Lücke, daß die Mehrzahl der Staaten und besonders die Großmächte vorderhand noch keine Verpflichtungen übernommen haben, Vorladungen nach dem Haag unbedingt Folge zu leisten. Trotzdem darf der Zusammtritt des internationalen Richterkollegiums in der holländischen Residenzstadt als ein wichtiges Ereignis begrüßt werden. Es ist, wie der in der ganzen Welt angesehene niederländische Außenminister Kamebeck mit Recht hervorhob, ein schönes Zeichen dafür, daß das Weltgeistes seine Forderungen stellt und daß das Bewußtsein ihrer sittlichen Einheit die Völker trotz aller Vertiefung der Gegensätze nicht verläßt. („Neue Fr. Presse.“)

Vom Finanzausschuß des Völkerbundes.

WAB. London, 24. Februar. (Wolff.) Der internationale Finanzausschuß des Völkerbundes trat gestern unter dem Vorsitz des Schweizer Delegierten Ador zusammen. Die Prüfung der Lage des österreichischen Kredites wurde auf heute verschoben, ebenso die Prüfung der Finanzangelegenheiten des Danziger Staates. Der Ausschuß befaßte sich gestern mit der Verhandlung einer Anzahl technischer Berichte, die sich auf die Resolution der Brüsseler Konferenz und auf die anlässlich der Konferenz der österreichischen Nachfolgestaaten getroffenen Abmachungen beziehen.

Stallen.

Ein Kabinett Facta?

WAB. Rom, 24. Februar. Die Blätter kündigen ein Kabinett Facta an. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht die wahrscheinliche Ministerliste, in der Schanzer als Minister des Aeußeren angeführt wird.

Neußerungen Dr. Benes' über den Zweck seiner Reise.

Paris, 24. Februar. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benes hat vorgestern abends Vertreter der ausländischen Presse empfangen und ihnen einige Erklärungen über den Zweck seiner Reise und über seine Ansichten über die kommende Konferenz von Genue mitgeteilt. Als Zweck seiner Besuche in Paris und London gab er an, er habe sich über die politischen und sozuzugenen technischen Absichten der beiden Großmächte unterrichten lassen. Jetzt sei er auf dem Laufenden und die Sachverständigen der Meinen Entente hätten sich sofort an die Arbeit begeben. Er ist der Meinung, daß die Kursfrage im Augenbilde unlösbar sei. Es werden wenigstens 10 Jahre vergehen, ehe man sich von den Folgen des Krieges befreien könne. Ferner erklärte er, die Gerüchte von einer Allianz der Kleinen Entente mit Frankreich in Erwartung eines deutschen Angriffes seien unbegründet. Sein Standpunkt sei, man müsse

Abkommen mit allen Verbündeten und nicht nur mit einzelnen Staaten treffen. In bezug auf Rußland habe er jeder die Wieder- aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen befürwortet. Man müsse allerdings Garan- tien für die investierten Kapitalien verlan- gen, aber er glaube nicht, daß Rußland diese Bedingungen annehmen werde.

Die Gefangenen über Sowjet.

WAB. London, 24. Feber. (Havas.) Der Solljugauschuß der zweiten Internationale veröffentlicht eine Darstellung über die Be- handlung der sozialen und politischen Gegner der Sowjets in den Sowjetgefängnissen. Der Ausschuß fordert alle angeschlossenen Orga- nisationen auf, bei der Sowjetregierung um Interesse Tausender gefangener Kommuni- sten zu intervenieren.

Der Zwischenfall in Oleschitz.

Deutschland fordert Genugtuung. WAB. Berlin, 24. Feber. (Wolff.) Das Auswärtige Amt hat an die Interalliierte Kommission in Opatowitz eine Note gerichtet, worin es unter Hinweis auf die Erschießung eines deutschen Polizeiwachmanns durch be- trübene französische Soldaten in Oleschitz die Erwartung ausdrückt, daß die Schuldigen der verdienten Strafe zugeführt werden und um Mitteilung des Ergebnisses der Untersuchung bitten. Es heißt sich alle Rechte auf eine an- gemessene Genugtuung, insbesondere auf Schadenersatz für die Hinterbliebenen des Ermordeten vor.

Rußland und Genua.

WAB. Moskau, 24. Feber. (Funkspruch.) Tschichowin hat an den italienischen Mini- sterpräsidenten einen Funkpruch gerichtet, worin für die rechtzeitige Abreise der Sow- jetdelegierten für die Konferenz nach Genua vom vorherigen Eintreffen der Zustimmung abhängig gemacht wird, daß die in Betracht kommenden Konsulate zur Widierung der Pässe der Abgesandten angewiesen werden und daß die unbedingte Unantastbarkeit der Mitglieder der Delegation, ihres Gepäcks, der Kuriere und der Korrespondenz gewährleistet werde.

Unruhen in Georgien.

WAB. Paris, 24. Feber. Der „Temps“ meldet, daß es in Georgien am 11. Feber, dem Jahrestage der Revolution, zu großen Demonstrationen gegen die Anwesenheit der russischen roten Truppen gekommen sei. In Baku hätten die Demonstranten den Präsi- denten des revolutionären Komitees und mehrere Soldaten der roten Armee mißhan- delt. Die Bolschewisten hätten auf die Menge geschossen. Ueber Westgeorgien sei der Bela- gerungszustand verhängt worden.

Ruhe in Portugal.

WAB. Madrid, 24. Feber. (Havas.) Nach den letzten Meldungen aus Portugal, die vom 22. und 23. Feber datiert sind, herrscht im ganzen Lande Ruhe. Die Regierung ist nach Lissabon zurückgekehrt, wo 15.000 Mann an- gekommen sind und die strategischen Punkte besetzt haben.

Poincaree über die deutsche Kapitalkucht.

Paris, 23. Feber. In der heutigen Kam- merführung bezeichnete es Tardieu als drin- gend notwendig, dafür zu sorgen, daß die Deutschen mindestens ebensoviel Steuer zah- len als die Franzosen. Weiters verlangt er Maßnahmen gegen die deutsche Kapitalkucht und behauptet, keine französische Regierung habe in dieser Angelegenheit bisher etwas unternommen. Poincaree stellte demgegen- über fest, daß seine Vorgänger bei der deut- schen Regierung wegen der Kapitalkucht vorstellig geworden sind. Er selbst habe gleich nach seiner Ernennung mit dem deutschen Botschafter darüber gesprochen und dieser habe die französischen Bedenken als berechtigt anerkannt. Die Frage werde erschwert, weil die neutralen Mächte sich an eventuellen Maßnahmen gegen die Flucht deutschen Kapitals beteiligen müßten. Weiters bemerkte Poincaree, auf Grund des vorliegenden Ma- terials müsse Rathenous Behauptung, die Deutschen seien mindestens ebenso stark be- lastet wie die Franzosen, als unzutreffend erklärt werden. In der Debatte stellte Lou- cheur fest, die sogenannten Arrangements von Cannes seien keineswegs als bindende Ver- einbarungen zu betrachten, wie die englische Presse behauptet, sondern seien nur als An- regungen zu betrachten gewesen.

Zuziehung deutscher Reeder zur atlantischen Schifffahrts- konkurrenz.

London, 23. Feber. In Schifffahrtskreisen wird hervorgehoben, daß neuer zum ersten- male seit Kriegsbeginn die deutschen Reeder der atlantischen Schifffahrtskonkurrenz zuge- zogen werden. Es handelt sich diesmal nicht nur um die Feststellung der Fahrpreise für die Passagiere, sondern auch um die Frage, wie den amerikanischen Einwanderungsge- setzen Genüge zu leisten sei.

Zugeländnisse Poincarees.

Paris, 24. Feber. Lloyd George wird Lon- don Samstag früh verlassen, um nach Bou- logne zu fahren. Es wird erwartet, daß er be- reits in der Samstagnacht nach London zu- rückkehren wird. Der „Evening Standard“ schreibt dazu, es bestehe kein Zweifel, daß sich Poincaree im gewissen Sinne der englischen Ansicht genähert hat, besonders nach der Aus- sprache, die er kürzlich mit dem englischen Botschafter in Paris Lord Hardinge gehabt hatte. Poincaree ist jetzt bereit, an Stelle des Notenaustausches persönliche Aussprache zu sehen.

Ungarn und die Konferenz von Genua.

Budapest, 23. Feber. In der gestern unter dem Vorstehe des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen stattgehabten Konferenz, an der die führenden Männer des ungarischen Wirt- schafts- und Finanzlebens teilnahmen, wur- den die Grundzüge besprochen, nach denen die Abordnung in der Konferenz von Genua vor- gehen soll. Es wurde einstimmig der Ansicht

Ausdruck gegeben, daß die Abordnung in er- ster Linie darauf verweisen müsse, daß im Interesse einer wirtschaftlichen und stabilen Regenerierung des Landes die Stabilisie- rung der Valuta notwendig sei. Diese könne aber nicht erreicht werden, solange auf Un- garn, das ohnehin durch den Friedensver- trag in der ärgsten Weise verstümmelt wur- de Reparationspflichten lasten. Diese müßten gänzlich nachgelassen werden. Außer- dem werde sich die ungarische Abordnung auf den Standpunkt zu stellen haben, daß zwi- schen den Nachfolgestaaten der Monarchie der freie Handelsverkehr eingeführt werden müs- se. Schließlich müsse die Abordnung gegen die militärischen Rüstungen der Nachbarstaaten protestieren und den Schutz der nationalen Minderheiten fordern.

Erhöhung der ungarischen Eisenbahntarife.

WAB. Budapest, 24. Feber. (WAB.) In der Enquete in Angelegenheit der Tarifierhö- hungen der ungarischen Staatsbahnen wies der Handelsminister darauf hin, daß die Ein- nahmen der Staatsbahnen gegenwärtig 4.3 Millionen Kronen betragen. Es sei daher die Erhöhung der Tarife unerlässlich, und zwar der Personentarif um 100%, der Gütertarif durchschnittlich um 150 bis 200%, ja noch mehr. Bei Edelmetall und Luxusartikeln dürfe die Erhöhung 1100% betragen.

Die österreichischen Kredite vor dem Völkerverbund.

London, 24. Feber. Der ständige Finanz- ausschuß des Völkerverbundes trat gestern hier zusammen, um die verschiedenen Kredite zu prüfen, die bereits von gewissen Mächten an Oesterreich gewährt worden sind, um die wirt- schaftliche und finanzielle Lage einigermaßen zu bessern.

Die Konferenz in Ljubljana abgefaßt.

Brünn, 24. Feber. Die „Lidove noviny“ berichten, ist die für den 26. und 27. d. festge- setzte Konferenz der Kleinen Entente in Ljub- ljana abgefaßt worden. Man hält sie in Beo- grad gegenwärtig nicht für zweckmäßig. Sie dürfte in Beograd stattfinden. Die „Lidove noviny“ lassen durchblicken, daß zwischen Bu- lareff-Warshaw einerseits und Beograd-Prag andererseits gewisse Differenzen beste- hen, die der wahre Grund für die Absage der Konferenz seien.

Kurze Nachrichten.

WAB. Girschberg, 24. Feber. (Wolff.) Der Kleppeldorfer Doppelmörder Peter Gruppen hat sich heute abends wieder selbst gestellt.
WAB. Berlin, 24. Feber. Nach einer Mel- dung des „Berliner Tageblatt“ aus Paris sind alle Bemühungen der Verteidiger Lan- drus, vom Präsidenten der Republik die Be- gnadigung des zum Tode Verurteilten zu er- langen, ergebnislos geblieben. Das Todesur- teil wird morgen in Versailles vollstreckt wer- den.

WAB. Paris, 24. Feber. (Havas.) Nach ei- nem Londoner Telegramm hat gestern in Leh- ton ein sehr schwerer Zusammenstoß zwischen 2500 Arbeitslosen und der Polizei stattgefun- den. Viele Arbeitslose und ein Polizist wur- den verwundet. Es wurden 20 Verhaftungen vorgenommen.

WAB. Prag, 24. Feber. Das tschechoslowa- kische Pressbüro veröffentlicht folgenden Funk- spruch aus Brno: Heute ist hier das Mit- glied des Unterhauses Vicomte Harcourt ge- storben.

WAB. London, 24. Feber. Im britischen Unterhaus wurde mitgeteilt, die britische Re- gierung beabsichtigt die internationale Kor- poration für den wirtschaftlichen Wiederauf- bau Europas anzuerkennen und mit ihr zu- sammenzuwirken.

WAB. Prag, 24. Feber. Heute mittags sind hier die Transportarbeiter in den Ausstand getreten, weil die Unternehmer sich weigern, eine auf Grund der Kobergerber berechnete 29prozentige Lohnerhöhung zu bewilligen.

WAB. London, 24. Feber. (Wolff.) Wie aus Tokio berichtet wird, hat die japanische Regierung den Plan gefaßt, das Heer um 65.000, d. h. auf den Friedensstand von 200.000 Mann herabzusetzen.

Alexander Girardi.

Von Leo Slezal.
Im Verlag von Ernst Rowohlt erscheinen unter dem Titel „Meine sämtlichen Werke“ jeßend geschrie- bene Lebenserinnerungen des Kam- merjägers Leo Slezal, denen wir die Girardi-Anekdoten entnehmen.
War das Girardi-Anekdoten, der große, geniale Künstler Alexander Girardi.
So oft ich mit ihm zusammentraf, war es eine herzerquickende Unterhaltung, in der wir uns in gegenseitigem Anblöckeln über- boten.
Jedes Wort aus seinem Munde war ein ins Schwarze treffender, unwiderstehlich droh- licher Schlag.
Bei einem Gastspiel in Graz (ich sang am Abend den Rhadames, Girardi spielte am Nachmittag seinen berühmten Valentin im Verschwenker) trafen wir uns vormittags im Theater und gingen zusammen in unsere ge- meiname Garderobe.
Mein Bruntgewand des Rhadames, ganz steif von Edelsteinen und Goldblech, hing am Ständer.
Girardi betrachtete es interessiert und meinte alsdann: „Da kann man leicht wir- len, wenn man einen goldenen Sparherd an- ziehen kann. Da lachen die Leut' schon, wannst herauskommst, bevor stoch das Maul aufmachst.“
Nahm dann seinen Handwerksburschens- kinder vom Nagel und sagte:
„Sigstes, Stimmtroggode, das aussehen und damit die Leute haranguieren — das ist eine Kunst.“
Jeden freien Abend — er hatte nur sehr wenige zur Verfügung — benutzte er, um in die Oper zu gehen.
Als ich nach meinem Dikello mit einigen Kameraden, unter ihnen auch ein damals

Im Sturme der Leidenschaft.

Roman von Otto Eister.
Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 3.
Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

In seinem Herzen aber frohlockte es. Er rückte ihr näher und ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ.
„Ellen — meine teure Ellen!“ flüsterte er zärtlich. „Sie wissen doch, daß ich Ihnen gut bin, daß ich Sie vom Herzen lieb habe . . . Sie brauchen sich vor dem unheimlichen Men- schen nicht zu fürchten, ich werde Sie schon vor ihm beschützen. Geben Sie mir nur das Recht dazu, sagen Sie mir, daß Sie mich lieb haben, daß Sie mein Weib werden wollen — und ich werde Sie gegen eine Welt schützen. Ellen — haben Sie mich ein wenig lieb?“
Sie blickte mit läuernden Augen zu ihm auf, während ein verschämtes Lächeln ihren Mund umspielte.
„Ich habe Sie lieb, Erich . . .“
Er wollte den Arm um sie legen, doch sie zog sich ihm. Ihr Gesicht nahm einen ern- sten Ausdruck an.
„Ellen, darf ich mit Ihre Vater sprechen?“
Sie schüttelte den Kopf.
„Nein, Erich — noch nicht — lassen Sie unsere Liebe noch ein Geheimnis bleiben — ich fürchte — ich weiß selbst nicht — aber

unserer Liebe droht eine Gefahr — ich fühle es — schweigen Sie noch — ich bitte Sie da- rum . . .“
„Ich erfülle Ihre Bitte, Ellen — obgleich mit schwerem Herzen. Ich bin ja hierher ge- kommen, um jene Frage an Sie zu richten — ich bin ja schon zufrieden, da ich weiß, daß Sie mich lieb haben . . . und Sie haben mich doch lieb, Ellen?“
Sie nickte ihm lächelnd zu und erklügte ihr zärtlich die Hand.

2. Kapitel.
Zum Souper erschien Frau Edith in gro- ßer Toilette, wie sie es von ihrem Leben in Britisch-Indien her gewohnt war. Sie sah prachtvoll aus und aller Wände in dem Speise- saal wandten sich bewundernd der schönen Frau zu, in deren braunem Haar ein Brill- antbiadem blühte und um deren entblößten Nacken sich eine Perlenkette schlang.
Ellen in ihrem einfachen weißen Sonnen- kleid sah fast ärmlich neben dieser königlichen Erscheinung aus.
Man ließ sich an einem besonderen Tisch servieren, der reich mit Blumen geschmückt war. Auch Forstenburg nahm an diesem Tisch mit Platz. Er war nach englischer Sitte in tadellosem Gesellschaftszug; ein goldenes Kettenband mit einer Reihe Miniaturorden schmückte seinen Frack und gab der Erschei- nung des hochgewachsenen hageren Mannes etwas Distinguiertes. Sein Gesicht erschien

bei der elektrischen Beleuchtung des Saales noch blasser und farbloser, sein Haar und Bart noch schwärzer, seine Augen brannten in dunklem Feuer.
Frau Edith war in ausgelassenster Laune. Sie verlangte Champagner und stieß lachend mit Doktor Bernuth auf Freundschaft an. Rasch hinter einander trank sie einige Gläser, atmete hastig und klauerte und lachte dann wieder fast zu lebhaft. Es schien, als ob sich hinter dieser lauten Fröhlichkeit eine geheime Angst verbarg. Zuweilen streifte ihr schwerer Blick das bleiche Antlitz Forstenburgs, der in düsterem Schweigen dasaß oder mit dem Kon- sul einige gleichgültige Worte wechselte. Er glück einer finsternen Wolke, die drohend und langsam am Himmel emporsteigt.
Eine dunkle Sommernacht breitete sich über Ein heftiger Wind ließ die See stärker an- schwellen; deutlich hörte man ihr Rauschen und das dumpfe Kräusen, mit dem die Wogen gegen die felsige Küste brandeten.
In dem menschenfüllen Speisesaal herrschte eine drückende Luft. Da der Aufent- halt im Freien nicht möglich war wegen des herrschenden Windes, so hatten sich alle Gäste in den Saal zurückgezogen, der fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Gewirr der Stimmen mischte sich mit den Tönen der Mus- ik; Lachen, Klauern, Gläserklingen, Teller- klappern, das Hin und Her der Kellner, das Räden der Stühle, das alles gab ein Gewirr

von Tönen und Geräuschen, das für sensible Naturen bedrückend wirken mußte.
Schweigend und verschüchtert saß Ellen da; sie vermochte die lustige Stimmung ihrer Stiefmutter nicht zu teilen; doch auch dieser schien das Getöse im Saal auf die Nerven zu fallen.
„Es ist eine entsetzliche Luft hier!“ sagte sie, tief aufatmend und sich erhebend. „Kom- men Sie, Doktor Bernuth, ich muß einen Atemzug frischer Luft tun — begleiten Sie mich auf die Veranda . . .“
Ueber das Gesicht Forstenburgs ging ein nervöses Zucken! doch er blieb ruhig sitzen und folgte nur dem sich entfernenden Paar mit finsternen Blicken.
Edith hatte Bernuths Arm genommen und trat mit ihm auf die Veranda. Dann ließ sie seinen Arm los, trat dicht an die Brüstung, lehnte sich weit vor und atmete begierig die frische Luft ein, die von der See herüberwehte.
„Ach, hier ist's schön!“ sprach sie, und ihre Stimme vibrierte leicht. Deutlich hörte man hier das Brausen des Meeres, das schwarz und dunkel dalag. Ueber der dunklen Flut wälzte sich jedoch jetzt ein sternklareres Him- mel, und der Boden warf einen silbernen, zitternden Lichtstreifen auf das Wasser, einer schwimmenden Brücke gleich, die in die Un- endlichkeit zu führen schien. Ein kühler Wind sauste daü

in Mode stehender Komiker — in den ...

In Ischl spielte ich im Kaffeehaus mit ...

„Wie heißen Sie denn?“ frug ich. „Karpeles, bitte.“

Ein Kollege bittet Girardi: „Lieber Meister, seien Sie so gut und leihen Sie mir zehn Gulden.“

Unser ehemaliger Generalintendant Herr von Blappart war bei einer offiziellen Gelegenheit im vollen Ordensschmuck erschienen, die Brust besät mit Sternen, Komturkreuze um den Hals, und hielt eine Rede.

„Du, Leo, ich hab' so eine Angst.“ „Warum denn, Kandi?“

Girardi war, wie ich, Schlofferlehrling gewesen und pflegte dies gern zu betonen.

„Am Schraubstock und am Feuer, Da standen wir einst beide, Jetzt singen wir zur Feier, Den Schmerz ich — du die Freude!“

„Mein lieber Stimmtrügde, Dein Verjertel — das blöde, Und Bild hab' ich erhalten, Wir bleib'n trotzdem die Alten! Dein Kandi.“

Marburger und Tagesnachrichten. Theater- und Kassinoverein.

Die Nachricht von der Rückgabe des Ständetheaters in Prag an ihre rechtmäßigen Eigentümer hat in Maribor lebhaften Widerhall gefunden und man hat sich an uns gewandt mit der Bitte, die Entscheidung in der Angelegenheit des Theater- und Kassinovereins, die schon seit langer Zeit erwartet wird, durch eine entsprechende Publikation zu beschleunigen.

„Sie werden sich erkälten, gnädige Frau“, sagte Bernuth, näherretend. „Soll ich Ihnen einen Mantel holen?“

„Nein, bleiben Sie, Bernuth — verlassen Sie mich nicht — ich fürchte mich —“

„Ja, ja, ich fürchte mich — Sie verstehen mich jetzt nicht — ich werde Ihnen später alles sagen — nur verlassen Sie mich nicht — bleiben Sie mein Freund, mein Schutz —“

„Wie könnte ich Sie schützen, gnädige Frau? Was haben Sie zu befürchten?“

„Still, still! Er beobachtet und — er ist mißtrauisch. Er würde mich töten.“

„Ach, verzeihen Sie mir...“ sprach sie hastig weiter. „Ich breche ab.“

Die Rückgabe des deutschen Landestheaters in Prag, welches unter tschechischer Führung die Existenz nicht finden konnte, veranlaßt mich, über die ähnlichen Verhältnisse hier nachzudenken.

Der Theater- und Kassinoverein wurde von der Behörde aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt, obwohl es Eigentum der Bürger von Maribor ist. Eine Beschwerde darüber an die Landesregierung wurde bis heute noch nicht erledigt, weil die Behörde das Eigentumsrecht der Gründer nicht anerkennen will.

Die Gründer, welche Material und Geld zum Baue der beiden Objekte gegeben haben, sind im Grundbuche vorgemerkt. Leider hat sich in den Satzungen des Vereines ein Fehler eingeschlichen und das Recht der Gründer wurde nicht berücksichtigt. Das ist die Streitfrage, welche die Regierung benützen will, um diese Objekte zu übernehmen.

Da heute die Räume des Kassinos ganz vernachlässigt sind und das Theater einen schlechten Besuch aufweist, so wäre die Rückgabe der Objekte an die Gründer für die Bevölkerung nur ein Vorteil, da letztere gewiß im eigenen Interesse so auch für das Publikum die Räume des Kassinos und des Theaters für Kunst und Geselligkeit gut zu verwerten trachten würden.

Um in der Stadt friedlich und zufrieden leben zu können, müssen die nationalen Spaltungen ganz verschwinden und die beiden Nationen durch Veranstaltung von Zusammenkünften sich kennen, achten und schätzen lernen.

Vielleicht können Sie im Interesse der Allgemeinheit die Angelegenheit bei Gelegenheit besprechen.“ (Folgt der Name.)

Auf das hin zogen wir genaue Informationen ein und erhielten folgende Auskunft:

Im Jahre 1847 haben Bürger unserer Stadt einen Aufruf erlassen, auf Grund dessen sich eine große Zahl von ihnen als Kommunität der Gründer des Stadttheaters vereinigte, eine eigene Grundverfassung erließ und den Grund, auf dem heute das Theater- und Kassinogebäude steht, erstand. Grundbücherlich ist noch heute die Kommunität der Gründer des Stadttheaters eingetragen. Die Vertretung dieser Kommunität erfolgte durch einen Ausschuß von 14 Mitgliedern.

Im Jahre 1863 wurde beschlossen, neben dem Theater auch das Kassinogebäude aufzuführen. Zur Erhaltung dieser Gebäude wurden auch nicht der Kommunität Angehörige, sogenannte Teilnehmer zugelassen, welche Teilnehmer mit der Kommunität der Gründer des Stadt-Theaters den Theater- und Kassinoverein bildeten, wobei jedoch ausdrücklich sowohl in den Statuten als in den verschiedenen Erklärungen das Eigentumsrecht an dem Grundbesitze festgesetzt wurde. Ueber die Gründer wurde bis zur Auflösung des Vereines ein eigenes Gründerbuch geführt.

„Sie machen sich mit solchen, trostigen Worten. In diesem Augenblicke fühlen beide, daß sie Feinde waren.“

„Sie sind es mir in der That“, sagte Bernuth hochmütig. „Doch möchte ich mir eine Warnung erlauben.“

„Eine Warnung?“

„Ja — gehen Sie morgen mit an den Gerichtshof“, sagte Forstenburg mit leiser, fast zitternder Stimme, dicht an Bernuth herantretend.

Dieser fuhr auf. „Wie können Sie es wagen, Bernuth?“

„Ich habe Sie gewarnt — und damit gut“, unterbrach ihn Forstenburg und trat zurück; ehe Bernuth antworten konnte, war er aus dem Saal verschwunden.

„Um sich abzukühlen?“ lächelte Forstenburg höhniisch. „Meine Gründe können Ihnen gleichgültig sein.“

Dieselben hatten ein eigenes Wahlrecht und hatten auch im besonderen Verwaltungsausschusse eine selbständige Vertretung.

Am 28. Juni 1919 wurde der Theater- und Kassinoverein mit der Motivierung aufgelöst, daß dessen Statuten den Tendenzen des SHS-Staates widersprechen. Gegen diese Auflösung wurde der Rekurs eingebracht, der bis heute noch nicht erledigt ist. Das Polizeikommissariat hatte auf Grund einer Verordnung der Landesregierung vom 31. Mai 1919 Z. 4470 das Recht, jene Vereine, die durch ihre Tätigkeit gegen die Tendenzen des SHS-Staates verstoßen, aufzulösen. Der Theater- und Kassinoverein hatte niemals eine derartige Tätigkeit entwickelt und dies war auch nicht als Auflösungsgrund angegeben, sondern lediglich die Statuten desselben. Letztere beinhalten jedoch nichts, was gegen die Tendenz des SHS-Staates verstoßen könnte. Sie besagen lediglich, daß der Verein ein Geselligkeitsverein ist, der den Zweck hat, durch Theaterveranstaltungen aller Art, Errichtung eines Lesekabinetts, durch erlaubte Spiele und sonstige Unterhaltungen den geselligen Verkehr zu heben. Eine Beschränkung der Aufnahme der Mitglieder auf eine bestimmte Nation ist ebenfalls nicht in den Statuten enthalten.

Nach den Statuten fällt in dem Falle, als die Jahreshauptversammlung die Auflösung des Vereines verlangt, das übrigbleibende Vermögen der Gemeinde zu. Die Stadtgemeinde hat diese Bestimmung analog für den Fall der zwangsweisen Auflösung angewendet und sich in den Besitz des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens, sowie der Barschaft von etwa 30.000 K gesetzt. Die grundbücherlichen Eigentümer der Kommunität der Gründer hat auch der Zivilprozeß gegen die Stadtgemeinde auf Ausfolgung des Theaters angestrengt, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, daß die grundbücherlichen Eigentümer etwas anders als der Theater- und Kassinoverein seien, daher unabhängig von der staatlichen Auflösung als Rechtssubjekt ihr Eigentum herausverlangen können. Die Stadtgemeinde steht auf dem Standpunkte, daß die Kommunität der Gründer in dem Theater- und Kassinoverein aufgegangen sei und da letzterer aufgelöst, keine Klagslegitimation bestünde. Dieser Zivilprozeß ist noch im Laufen.

Die Stadtgemeinde hat sich in den Besitz des Theater- und Kassinogebäudes, samt reichem Restaurationsinventar, des Kinos, der gesamten Unterhaltungsräume, der Bibliothek und des reichhaltigen übrigen Inventars gesetzt, alles im Werte von vielen Millionen.

Der Kassinoverein hatte das Theater als sogenanntes Stadttheater in selbstloser Weise, ohne hiervon irgendwelche Vorteile zu haben, geführt und die Stadtgemeinde hat hierzu nur geringfügige Subventionen gegeben, so zum Schlusse vor der Konfiskation eine Jahressubvention von 12.000 K. Die Erhaltung des Theaters erfolgte daher vielfach durch die Mitgliedsbeiträge, einerseits durch die Einnahmen aus dem Kino, da letzteres hoch aktiv war. Der Vertrag mit dem Ainedirektor Siegel wurde nur kurze Zeit nach der Konfiskation von der Stadtgemeinde aufrecht erhalten.

„Er schreie zurück vor all diesen dunklen Geheimnissen, in die er sich plötzlich verwickelt sah. Und dann stand wieder das zarte, süßliche Gesicht Ellens vor seiner Seele, und er sah ihre unschuldsvollen, blauen Augen so angstvoll auf sich gerichtet, als wollten sie sagen: „Hilf mir!“

„Ja — er wollte ihr helfen. Sie wollte er aus diesen dunklen Geheimnissen herausführen in ein freies, frohes, von keiner Schuld belastetes Leben. Sie wollte er schützen vor den finsternen Gewalten, die ihr junges Leben zu umdrohen schienen, die ihre Jugend verdüsterten und ihren Frohsinn verwehten ließen. Seiner innigen Liebe zu dem sanftmütigen Mädchen ward er sich in dieser Stunde so recht bewußt, und er begriff nicht, wie er sich von der Leidenschaft und der blendenden Schönheit Ediths hatte umgarnen lassen.“

„Morgen schon wollte er bei dem Konsul um Ellens Hand anhalten.“

ten, trotzdem Siege bereit war, einen Betrag von mehreren hundert Kronen täglich an die Stadtgemeinde abzuführen. Heute wirft das Kino seinen nennenswerten Ertrag ab.

Das reiche Silber-Inventar der Restauration wurde, wie gemeldet, bei einem Einbruche größtenteils gestohlen. Die Bibliothek wurde größtenteils verbrannt. Die außerordentlich geschonten Salonmöbel und Teppiche wurden dem Theaterdirektor Nudis zur freien Benützung überlassen.

Die Vertreter des Theater- und Kassinovereines, bzw. die Kommunität der Gründer haben durch Vorsprache beim Landespräsidenten Dr. Dreje, Dr. Zerjav, bei den einzelnen Vereinten der Stadt und beim Bürgermeister wiederholt versucht, eine gütliche Lösung der Angelegenheit herbeizuführen, doch hat man sich diesfalls bisher stets auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt.“

Soweit die Auskunft über das Theater, die dann noch auf eine Reihe weiterer Objekte hinweist, denen es ähnlich erging und von denen heute jedes einen Wert von Millionen repräsentiert. Uns handelt es sich vor allem darum, verschiedene Unklarheiten, die heute noch auf einem Teile unserer Bürgerschaft wie ein schwerer Alpdruck lasten, zu beheben. Stimmen die hier gemachten Angaben über den Theater- und Kassinoverein auch nur im wesentlichen, so glauben wir in diesem Falle nicht lange überlegen zu müssen. Wenn wir schon glauben, die Lehren des geschriebenen und des ungeschriebenen Gesetzes nicht beachten zu brauchen, so dürften sich nach unserer Auffassung die Behörden doch nicht dem Odium einer Gewaltthat aussetzen. Wir sollten wir für unsere Minoritäten in Italien und Oesterreich Rechte verlangen können, wenn wir selber in einem solchen Falle zögern, das Recht zu betonen? In den Tagen des Umsturzes geschah manches, was wir in ruhigeren Zeiten nicht billigen. Aber das darf uns nicht abhalten, Dinge, die gut gemacht werden können, wieder gutzumachen. Bestimmt der Friedensvertrag die Rückstattung der sequestrierten Güter im selben Zustande an ihre ausländischen Eigentümer, so muß umso mehr darauf geachtet werden, daß unsere eigenen Staatsbürger nicht ärmer daran sind als die Ausländer. Hat die tschechische Regierung die moralische Kraft aufgebracht, das Ständetheater seinem Besitzer zurückzugeben und dem Direktor Kramer den ganzen Schaden zu ersetzen, so dürfen wir nicht zurückstehen, und dies ist umso leichter, als keine Klage wegen Schadenersatz eingbracht ist. Verlangen wir von den Deutschen Loyalität, dann müssen wir auch Loyal sein. Wir nähern uns mit jedem Tage mehr normalen Verhältnissen und können mit ruhigem Gemüte behaupten, daß der Kulminationspunkt des Nationalitätenhabers bereits überschritten ist. Um aber einen vollständigen bürgerlichen Frieden zu erreichen, muß darauf gesehen werden, daß keine schwärende Wunde zurückbleibt. Unter diesen Umständen bedauern wir, vorliegendes Thema erst jetzt zu behandeln, denn wir wären im anderen Falle vielleicht schon viel weiter.

„Morgen schon wollte er bei dem Konsul um Ellens Hand anhalten.“

„Morgen schon wollte er bei dem Konsul um Ellens Hand anhalten.“

„Morgen schon wollte er bei dem Konsul um Ellens Hand anhalten.“

müssen, daß man uns versichert hat, daß das Theater im Falle der zu erwartenden Entscheidung beiden Nationen zur Verfügung stehen wird. Ueber die Einzelheiten der Durchführung dieser Absicht würde man sich gewiß einigen, zumal keine großen technischen Schwierigkeiten vorhanden sind. Daß dabei das Theater selbst auch gewinnen würde, ist klar, weil sich der Besuch verdoppelt, was so wertvoll und notwendig ist. Wenn aber auf diese Art und Weise allen Bürgern obliegt, das Theater dabei gedeiht und das Recht als solches gewahrt wird, warum soll man Schwierigkeiten machen? Ethik und Logik zusammen reußigen wohl gegen Einwände.

Spenden für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Maria Pergler spendeten Herr Ludwig Mayer und Herr Anton Kostomaj je 300 K. Herzlichen Dank!

Der Cercle français eröffnet seine französischen Unterrichtskurse Donnerstag den 2. März um 18 Uhr in der Lehrerbildungsanstalt. Alle, die sich schon gemeldet haben oder sich zu melden beabsichtigen, mögen sich pünktlich zur angegebenen Stunde dort einfinden.

Quartett. Diese Vereinigung von vier genialen jungen Leuten, die sich in Maribor schon auf das Beste eingeführt und sich kürzlich die Wiener und Prager Kritik erobert hatten, geben am 13. März im Orpheum ein Konzert. Bemerkungen auf Seite zu 15, 12, 10 und 8 Dinars in der Musikalienhandlung Höfer und in der Papierhandlung Briskin.

Ein Pfefferdieb. Der 23jährige Arbeiter F. S., nach Maribor zuständig, wurde am 23. d. nachmittags in einem Gasthause in der Marktstraße in Begleitung von zwei unbekannten geliebten Individuen angetroffen, wo er 20 Kilo gestohlenen Pfeffer zum Verkauf anbot. Als ein hievon verständiges Sicherheitsorgan herbeikam, ergriffen seine beiden Genossen die Flucht, während er selbst verhaftet werden konnte. Die Nachforschungen ergaben, daß er 11 Kilogramm Pfeffer bereits vorher verkauft hatte, und daß insgesamt 55½ Kilo Pfeffer am hiesigen Bahnhof gestohlen worden waren. Der Dieb wurde dem Gerichte übergeben.

Ein gerichtliches Wiegenlied. Ein höherer Offizier der hiesigen Grenztruppe bestellte seinerzeit in Erwartung eines freundigen Familienereignisses bei einem hiesigen Tischler eine Wiege. Als der Tischler diese fertiggestellt und dem Offizier überreicht hatte, schien dieser auf seinen Auftrag bereits gänzlich vergessen zu haben, weshalb er sowohl die Übernahme der Wiege als auch die Zahlung des Kaufpreises von 1600 K. ablehnte. Der Tischler suchte beim Gerichte Zuflucht, und da der Offizier sich selbst darum nicht kümmerte, wurde er in contumaciam zur Übernahme der Wiege und Zahlung der Kosten verurteilt. Als nach Rechtskräftigwerden des Urteils gegen den Offizier das Pfändungsverfahren einleitet worden war, sandte er mit Soldaten die Wiege, die ihm der Tischler überlassen hatte, zum Richter. Erst der Vermittlung des Richters gelang es, den Offizier zur Übernahme der Wiege und zur Begleichung seiner Schuld zu bewegen.

Hotel Goldwäldl. Sonntag Früh- und Abendkonzert. (Siehe Anzeigenteil.)

Rebels drusko „Krisako Mito“ veranstaltet am 28. Februar im Gasthause Großman, Mlinška ulica 23, ein Tanzkränzchen mit Gesang. Anfang 18 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Vorverkaufskarten sind im selben Gasthause zu haben.

Er war ja selbständig. Den Reichtum des Konsuls brauchte er nicht. Er hatte seine gute Praxis, er konnte sich seinen eigenen Hausstand gründen.

Er lehrte in den Saal zurück. Er wollte versuchen, Ellen einige ermutigende Worte zuzuflüstern, aber Ethik und Ellen hatten sich bereits zurückgezogen, nur der Konsul und Forstenburg saßen noch bei einer Flasche Wein.

Der Konsul sah schlaff zurückgesunken in seinem Sessel und blinzelte Vernuth mit schlaftrüben Augen an; offenbar hatte er zuviel getrunken und war seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig.

Forstenburgs Gesicht zeigte auch eine leichte Röte; er lächelte Vernuth spöttisch entgegen.

„Ja, die Damen treffen Sie nicht mehr, Herr Doktor“, lachte der Konsul. „Das ist Ihnen wohl sehr unangenehm?“

„Ich wollte mich von den Damen verabschieden.“

„Na, ich werde es meiner Frau bestellen, Herr Doktor. Aber eines möchte ich Ihnen doch noch sagen: ich — ich — liebe diese nächtlichen Spaziergänge nicht.“

Stellenvermittlung beim Handelsministerium. Infolge Sitzungsbeschlusses des Greminiums Sekretariat im Sinne der Statuten beim eigenen Sekretariat eine Stellenvermittlung für Handelsgehilfen, Beamte und Lehrlinge ins Leben gerufen. Es werden daher alle Handels- und Industrieunternehmungen hienit eingeladen, dem Sekretariat des Handelsministeriums in Maribor alle offen gewordenen Stellen sofort anzuzeigen, das stellungsuchende Personal möge aber vertrauensvoll die Vermittlung in Anspruch nehmen. Nachdem das Sekretariat in steter Verbindung mit der Stellenvermittlung des kaufmännischen Vereines „Merkur“ in Subljana stehen wird, werden zuvorkommen, immer genügend Stellen verfügbar sein. — Das Handelsministerium.

Staatslotterielose für die 3. Klasse sind für die Spieler früherer Klassen nur bis 2. März bei der Hauptpostamtstasse erhältlich. Spieler-Anfänger können dieselben dort auch weiterhin erhalten.

Kino.

Mestni kino. Die 1. Epoche des Detektivfilms „Der König von Paris“ in 5 Akten und Vorspiel wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt.

1. Mariborski bioskop. Freitag hat die erste Epoche des großen Zirkusfilms „Zirkus Ring“ begonnen und wird bis einschließlich Montag. Ueber die Qualität des Filmes zu sprechen, wäre überflüssig, da er nach der „Herrin der Welt“ allseitig als der größte Epochenfilm anerkannt wurde.

Aus aller Welt.

Das Doppelleben eines Mannweibes. In Boston wurde kürzlich eine Person festgenommen, die verdächtig war, ein Auto gestohlen zu haben. Im Polizeigefängnis stellte es sich heraus, daß diese Person, welche schon seit zwei Jahren als Mann gefeiert einherging und Männerarbeit verrichtete, ein Weib war und Ethel Kimball hieß, während sie sich den Namen John Katsaway zugelegt hatte. Vor ihrer Verführung vor den Untersuchungsrichter brachte man ihr Frauenkleider, die sie aber anzulegen sich entschieden weigerte. Ein Psychiater erklärte sie nach Untersuchung für geistlich gesund, aber anormal. Weitere Ermittlungen brachten die merkwürdige Tatsache ans Licht, daß die Verhaftete ein Doppelleben geführt hatte. Sie gab sich als wohlhabenden Witwer aus und täuschte ein junges, sehr anständiges Mädchen namens Luitje M. Mehtler so gründlich, daß diese eine Ehe mit ihr in aller Form eing. Das Paar lebte in der Verfassung des „Mannes“ zusammen und Miß Mehtler behauptete, den wahren Sachverhalt nicht gewußt zu haben. Jetzt ist sie aus Scham verschwunden. Die merkwürdige Person wird als von schmalen Antlitz mit einer Adlernase geschildert. Sie trägt eine Brille und hat eine für eine Frau sehr tiefe Stimme.

Zu Fuß in vierzehn Stunden durch sieben deutsche Staaten. Man kann zu Fuß in vier Stunden 35 Minuten durch drei ehemalige Fürstentümer, zwei frühere Herzogtümer und zwei ehemalige Königreiche kommen. — Von Steinbach (Bayern) gelangt man in einer halben Stunde nach Lichtenstein (Sachsen-Meiningen), von hier in anderthalb Stunden nach Roushengesees (Rheinl. d. L.), dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolstadt), von da in einer halben Stunde nach Drogitz (Preußen), und von

Vernuth errödete vor Ueberraschung und Unmut.

„Soll das ein Vorwurf sein, Herr Konsul?“ fragte er scharf.

Forstenburg lachte höhnisch auf.

„Ich verbitte mir derartige Anspielungen, Herr von Forstenburg!“ sagte Erich schroff.

„Na“, lachte dieser. „Es sollte ja ein guter Rat sein. In der hiesigen Nachtlust erkältet man sich leicht.“

„Ja, ja“, lachte der Konsul. „Das wollte ich auch sagen. Nichts für ungut, Herr Doktor. Trinken Sie noch ein Glas?“

„Ich danke.“

Vernuth sah, daß der Konsul fast betrunken war und daß auch Forstenburg stark getrunken hatte; er wollte keinen Streit mit den Halbtrunkenen haben und empfahl sich mit kurzem Gruß. Er hörte noch hinter sich das höhnische Aufschauen Forstenburgs; heiß quoll ihm das Blut zum Gehirn; am liebsten wäre er umgekehrt, um den Spötter zur Rede zu stellen; doch er bezwang sich und begab sich auf sein Zimmer. Lange ging er hier in Gedanken verfunten auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

hier erreicht man in einer halben Stunde Saalthal (Sachsen-Meiningen).

Imperialistische Blumenparade. Das Brautkleid der Prinzessin Mary, der Tochter des englischen Königs, deren Hochzeitsfest am 28. Februar festgesetzt ist, wird eine Blumenparade erhalten, die das britische Weltreich versinnbildlichen soll. Die Blumenparade erhalten ihren Platz auf dem Saum der Silbertrödel, die die Schleppe des Kleides schmückt. Was die einzelnen Blumen betrifft, so vertreten die Rosen das englische Mutterland, Disteln Schottland, Narzissen die Grafschaft Wales, Kleeblätter Irland, Ahornblätter Kanada, Mimosen Australien, Farrenkraut Neuseeland, Lotosblüten Indien usw. Der Rock aus elfenbeiniger Herstellung wird reich mit Spitzen heimischer Herstellung ausgeschmückt. Es sind dieselben herrlichen Spitzen, die bereits für das Brautkleid der Königin und vieler anderer britischer Prinzessinnen Verwendung gefunden hatten. Auch der Trauring wird aus in der Heimat gewonnenem Gold hergestellt. Obwohl die Goldwäscherei in Wales schon seit langer Zeit ausgeübt worden ist, hat es ein alter Bergmann unternommen, den Flußlauf auf Gold zu bearbeiten, und es ist ihm auf diesem mühseligen Wege auch gelungen, 250 Gramm Gold zu gewinnen, die für den Ring ausreichen.

Marienwunder. Einen kölnischen Witz der holländische Blatt „Het Volk“. Ein englischer Offizier besichtigte den Kölner Dom unter dem üblichen Geleit durch einen Geistlichen. Obgleich dieser kein Freund der Engländer war, zeigte er ihm jedoch pflichtgemäß alle Sehenswürdigkeiten, erzählte ihm von den beghren Erbbeden, zum den Mosaikbildern im Fußboden, kurzum, er ersallte vollkommen seine Aufgabe. Auf seinem Rundgange entdeckte der Engländer eine Marienfigur und als er genauer zuschaute, sah er, daß die Figur in ihrem linken Arm eine silberne Maus hielt. „Was bedeutet das?“ fragte der Offizier seinen Führer. „O“, antwortete dieser, „vor vielen Jahren war in Köln eine schreckliche Mäuseplage. Als die Stadt von dem Ungeziefer gar zu sehr heimgeheuchelt wurde, verzehrten die Kölner der Mutter Gottes eine silberne Maus und baton sie, die Stadt von der Plage zu befreien. Dies Gebet wurde erhört.“ — Der Engländer lachte geringschädig und fragte: „Daran glauben die Kölner jetzt wohl nicht mehr?“ Darauf antwortete der Geistliche: „Nein. Wenn sie das noch glaubten, so hätten sie der Mutter Gottes schon lange einen silbernen Engländer in die Arme gelegt.“

Der Scheidungsring. Man hat ihn in Amerika erfunden, obwohl es heute nicht mehr bloß in Amerika so außerordentlich viel geschiedene Eheleute gibt. Aber in Amerika ist man der Ansicht, es sei sehr unangenehm, nicht zu wissen, ob die Bekannten, die man in Gesellschaft trifft, noch nicht oder schon geschieden sind. Sie sollen sich also durch einen anderen von den noch mit dem Knechtstirnring Gezeichneten unterscheiden. Der Scheidungsring wird am kleinen Finger getragen, weil der kleine Finger dem Ehemann so unmittelbar benachbart ist wie die Scheidung der Ehe. Der neue Ring ist ein schwerer Goldring mit einem Ornament, das einen zerbrochenen Kupidobogen darstellt. Man kann ihn auch mit Edelsteinen verzieren, und zwar wird bei jeder Scheidung ein Stein mehr eingesetzt und die Steine kann man symbolisch wählen. Ein Rubin zum Beispiel bedeutet wärende Kritik des abgelegten Ehemannes, eine trauernde Perle dagegen scheint anzudeuten, daß es im Grunde noch lange nicht der schlechteste war.

Holland ohne Windmühlen. Die Windmühlen scheinen ein so unentbehrlicher Bestandteil der holländischen Landschaft, daß man sich ohne diesen malerischen Reiz der melancholischen Mühlenflügel gar nicht recht vorstellen kann. Aber wie die Niederländische Kommission für die Nationalmonumente mitteilt, sind die Windmühlen jetzt auf den Aussterbestat gesetzt. Die Müller haben angesichts dieser Festlegung der Arbeitszeit nicht mehr Mühe, zu warten, bis ein günstiger Wind die Flügel der Mühle in Bewegung setzt. Sie haben sich deshalb in der Zwangslage, einen Umbau der Mühlen vorzunehmen und Petroleummotoren einzubauen, die ungleich zuverlässiger als der Wind sind und das Werk auch schneller zu treiben imstande sind.

Wiederaufbau des japanischen Nationalheiligtums. Die aus Holz gebauten Tempelgebäude des höchsten japanischen Nationalheiligtums, des Tempels der Sonnengöttin bei Jamada in Ise, müssen alle

Jahre neu gebaut werden, und zwar jedes Gebäude auf einen Platz, der schon zu diesem Zweck neben ihm freigelassen ist. Wie die „Ostasiatische Zeitschrift“ schreibt, beginnen in diesem Jahre die Arbeiten für den fälligen Neubau, der zehn Jahre in Anspruch nehmen wird und für welchen Kosten in der Höhe von elf Millionen Yen vorgesehen sind. Uebrigens werden in diesem Jahre die Tempelgebäude in Ise durch einen weiteren Tempel vermehrt werden, der für die erste jungfräuliche Kaiserin errichtet wird, die als Hohepriesterin der Sonnengöttin in Ise waltete die Prinzessin Jamatobimeo Mikoto. Sie war die Tochter des Kaisers Suinin und soll nach den Reichsannalen die Jussinien der Sonnengöttin im Jahre 5 v. Chr. nach mancherlei Irrfahrten an ihre jetzige Stelle gebracht haben.

Weiblicher Kirchendienst. In Kanada haben sich die Frauen neuerdings auch auf kirchlichen Gebiete emanzipiert und auf die Mitwirkung des anderen Geschlechtes huldvoll verzichtet. In der Methodistenkirche in Montreal predigte Mrs. Bel über „Was soll man bei der Hochzeit tragen?“ Weibliche Kirchendiener weisen den Besuchern den Platz an und der ganze Kirchenchor besteht ausschließlich aus jungen Mädchen. Man verspricht sich aus dieser Fernmischung der Methodistenkirche eine starke Propaganda.

Börsenbericht.

Wien. Devisen: Zagreb 1838 bis 1842, Budapest 7250 bis 7270, Berlin 2872 bis 2878, London 911½ bis 914½, Prag 273.65 bis 273.85, Mailand 310.90 bis 311.10, New York 6210.50 bis 6214.50, Paris 551.80 bis 555.20, Prag 108.37 bis 108.57, Sofia 41.70 bis 41.80, Warschau 154 bis 156, Zürich 1214.75 bis 1215.25. — Valuten: Dollar 61.48 bis 61.82, engl. Pfund 269.00 bis 270.10, franz. Franken 559.50 bis 560.20, Lire 306.90 bis 307.10, Dinar 72.90 bis 73.10, polnische Mark 149 bis 151, Schweiz 1204.75 bis 1215.25, tschechische Krone 108.37 bis 108.53.

Zagreb. Devisen: Berlin 150 bis 152, Mailand 1665 bis 1675, London 1440 bis 1444, New York 320 bis 323, Paris 2930, Prag 550 bis 562, Schweiz 6400 bis 6475, Wien 5.25 bis 5.30, Budapest 47 bis 47.25. — Valuten: Dollar 316 bis 324, tschechische Krone 565, Napoleondor 1185 bis 1200, Mark 152, Lire 1660 bis 1670.

Zürich. Berlin 2.34, New York 5.12, London 22.54, Paris 46.65, Mailand 26, Prag 8.70, Budapest 0.72, Zagreb 1.55, Warschau 0.14, Wien 0.10, österreichische gestempelte Krone 0.08½.

Fahrt durch den brennenden Urwald.

Aus amerikanischen Erlebnissen. Von Justus Schmitel.

Ueber Pine Falls hinaus bis dicht an den Bakerberg heran war der Bahnbau vorgeführt. Auf einem geordneten Plage vor dem Eingang zum Hine, durch den die Bahn über das Gebirge hinweg geführt werden sollte, standen auf parallel laufenden Schienensträngen eng aneinandergebrängt die mächtigen Dampfmaschinen, Krane, Lokomotiven, Lorenz und verschiedenartigen Maschinen, die ich im vergangenen Winter in der Nähe von Pine Falls gesehen hatte. Das Gebirge mit seinen riesigen überhängenden Felsmassen schien ihnen ein Halt geboten zu haben. Ein kleiner Ort war hier über Nacht entstanden aus roh zusammengemauerten Häusern, ähnlich wie Pine Falls es war. Aber kein Rauch stieg aus den Essen. Kein Gelächter, kein Klingeln von Registrierrollen drang aus den Wärs. Das Kettengerassel, das Pfosten u. Ruffen der Lokomotiven war verstummt. Regungslos hingen die eisernen Schaufeln, die Arme der Krane, über den lange Reihen von Lorenz, die aufgehört hatten, sich quersicheln vorwärts zu bewegen. Der Bakerberg war heute nicht sichtbar, denn Rauch und Dunst umhüllten ihn. Nur westlichen Firmament um schmutzigen Schleier des Rauchs, der wie dichter Nebel schwer über der Erde hing stand riesig und greifbar nahe die Abendsonne, einer schlagelben Scheibe gleich. Ein Vagant brütete in der drückend heißen Rauchluft, beklemmte die Herzen, als bereitete sich eine furchtbare Katastrophe vor, die alles Lebendige zu vernichten drohte.

Ich stand auf einer Drahtseilbahn. Kräftige Männerarme hatten sie in aller Eile auf die Schienen gehoben.

Nun glitt sie in der Richtung auf Pine Falls zu. Zwölf italienische Eisenbahnarbeiter in zwei Reihen von je sechs Mann bedienten die beiden Treibstangen. Auf und nieder stiegen ihre Körper. Sie arbeiteten, als gingen es auf Leben und Tod. Und so war es. Ich knie-

te auf der engen Plattform des Gefährts nieder, neben zwei Männern, die sich vor Schmerzen wanden. Ihre Kleider waren geschwärzt, voller Brandlöcher, ihre Haare verfangt, das Leder ihrer Stiefel weiß, hart und brüchig. Ihre Gesichter waren mit in Olygerin getränkten Lappen bedeckt. Erst in Pine Falls konnte man ihnen weitere Hilfe zukommen lassen. — Zwei Holzfüller waren es, die irgendwo im Dickicht gearbeitet hatten. Das Feuer, das plötzlich im Walde entstanden war und sich infolge der Trockenheit so schnell ausgebreitet hatte, hatte sie überrascht. Nur mit Mühe und Not war es ihnen gelungen, sich aus dem Walde zu retten.

Die Lehten hier und da zwischen Felsblöcken und knorrigen Baumrissen zerstreut liegenden Hütten des Ortes huschten an uns vorüber. Zimmer schneller glitt die Draisine auf abschüssiger Bahn vorwärts. Nur tauchten wir in den finsternen Tunnel des Urwaldes hinein, der auf beiden Seiten der Strecke stand. Ein rauchendes Fels, auf dem nichts Grünes mehr war, die Kleine, von Holzfüllern geschlagene Lichtung, durch die wir sausten. Der Boden war schwarz wie in einem Abfahrlüß. Schwarz waren die riesigen Baumstumpfen, die kreuz und quer aneinanderverliegenden Stämme. Die Kronen und Aeste der gefällten Bäume waren verschwunden, vom Feuer verzehrt worden.

Nicht allzuweit konnte man die Strecke überblicken, denn ganz vorne vor uns, wo der Hochwald noch unberührt war, wälzte sich eine schmutzig-graue Rauchmasse über die Schienen. Wie ein Pfeil schloß die Draisine darauf zu und war, ehe ich es mich versah, mitten drin. Ich verspürte einen unangenehmen Hustenreiz und die Augen begannen zu tränen. Doch keinen Feuerschein wurde ich gewahrt. Ein Rischen und Singen und manchmal ein lautes Knaden drang aus der unsichtbaren, dampfenden Rauchwolke, die sich schwer im Unterholz wälzte. Kochend heiß mußte sie sein. Schwarz und weiß und manchmal schwefelgelb wimmelte es in ihr durcheinander. Dann war es wieder, als ob versengte Lumpen in die Höhe geschleudert wurden. Ein Hezentessel drinnen im Lann, in dem es brodelte und zischte. An einer Stelle, wo sich der Rauch am dichtesten zwischen den Riesentämmen wälzte, schoß plötzlich eine fahlgelbe Stickschlamm empor und schleuderte eine schwarze Masse versengter Waldsauna mit sich in die Höhe. Von Blatendem, schwefelgelbem Rauche umhüllt, erstickte sie im Nu. Ich hörte ein lautes Knaden, als ob eine Herde wilder Tiere durch das Dickicht bräche. Ganz sonderbar begann es leise zu heulen. Plötzlich leuchtete es fahlgelb auf. Blutrot und furchtbar süß es empor — eine wütend wabernde, jügelnde Flammenmasse — einer Hydra gleich, die ihre auf aufgeblähten Hälfen stehenden Köpfe hin- und herwiegt, nach allen Richtungen fühlend und stechend, ihren todbringenden Seg sucht.

Sich ins Ungeheuerliche ausdehnend, schoß die Flamme plötzlich mit furchtbarer Kraft und Geschwindigkeit prasselnd und heulend an dem harzrieselnden Stamme einer hohen Tanne empor, so schnell, daß das Auge kaum zu folgen vermochte. Das Heulen war zu einem entsetzlichen Gebrüll angewachsen, las ob Hundert blutrünstige Löwen brüllend den Baum hinauftoben. Im Nu waren die Flammen hoch oben, schlugen über der Krone zusammen und breiteten sich da oben zu einem wild tobenden Feuermeere aus. Deutlich konnte man erkennen, wie die Aeste, die Nadeln der Tanne und der angrenzenden Bäume zusammenschrumpten und hinweggeschmelzen schienen, als seien sie aus Wachs. Große Stücke brennender Borke und ganze Zweige wurden hoch in die Lüfte geschleudert und flogen vom Winde getrieben wie feurige Kometen mit dampfenden Schweifen über den Kronen der Bäume dahin. Irgendwo im Walde oder in der Schneise dranhin, wo sie niederfielen, mußte ein neuer Brandherd entstehen.

In den Gesichtern der Italiener, die die ganze Zeit stumpfsinnig vor sich hinschauend dem Waldbrande keinerlei Beachtung geschenkt hatten, prägte sich beim Anblick der wütend brüllenden Feuersbrunst tödliche Angst aus. Alle auf einmal begannen sie in ihrer Muttersprache zu reden, aufgereggt, und

stemmen ihre Kräfte gegen die auf und nieder fliegenden Treibstangen. Vorne an der Brenne stand der Führer des Gefährts. Die ganze Zeit über hatte er schweigend nach vorne Ausschau gehalten. Jetzt wandte er sich um und maß seine Untergebenen mit einem Blick, der hart wie Stahl war. Schnell raffte er einen schweren eisernen Schraubenschlüssel von der Plattform auf und drohte ihnen damit den Schädel zu spalten, wenn sie nicht abließen, sich gegen die Treibstangen zu stemmen. Dumpf fiel das Eisen auf die Schulter eines der unbotmäßigen Männer nieder. Er heulte vor Schmerz laut auf. Die andern sagten kein Wort mehr sondern beugten sich gehorsam über die Treibstangen.

Angeblickt der Allgewalt der Natur, die sich hier offenbarte, des brüllenden Fereus im Walde, der Riesentämme, kam mir alles so unwirklich vor, so nichtig das, was die Menschen bewegte. Mir war es, als ob einmal, als sähe ich in einem Marionettentheater fern von der Erde im Weltall und betrachte ein Spiel, das sich Götter zu ihrer Belustigung erdacht. Ein Spielfahrzeug, welches auf Miniaturschienen über die Bühne saust. — Ich konnte das Ende der Schiene sehen, dort wo das Stationsgebäude, die roten Puppenhäuschen mit den weißgestrichenen Fensterrahmen standen — so nahe und doch so weit für die Wurzelmännchen mit den angstverzerrten braunen Gesichtern und kornigen Schnurrbärten, knallroten Halsstücken und grotesken Schlapphüten, die an den Treibstangen auf und niederflogen. Vorn an der Brenne der tobende Führer, das war das Kasperle als Räuberhauptmann verkleidet und der brennende Wald die Szenerie, die sich die Götter erdacht hatten, wohl um die Wurzelmännchen in Furcht zu versetzen. Wie würde das Spiel endigen? Vielleicht sollte das Fahrzeug entgleisen und durch die Kraft der Geschwindigkeit, mit der es dahinglitt, in einem weiten Bogen in den brennenden Wald hineingeschleudert zu werden. Dann würden sich die Räder des umgestürzten Fahrzeuges noch eine Weile schnurrend in der Luft drehen. Das Kasperle und die Wurzelmännchen würden zappeln und die Götterkinder würden vor Freude laut aufschreien. Doch nein, leblose Puppen waren es nicht, welche sich die Götter zu ihrem Zeitvertreib erschaffen. Durch Gottesgedanken erdacht, ins Sein gerufen, trugen sie, je nachdem wie die Gottheit sie gewollt, Göttliches in sich — stärker in dem einen als in dem andern — der Wille und die Kraft, die Materie zu beherrschen. In diesem Kampfspiel mit der tobenden Feuersbrunst, die die Gottheit gewollt, mitspielen zu dürfen, zu schreien, zu brüllen, Kraft und Mut hineinzupumpen in jene stumpfsinnigen Alltagsmenschen, denen es an Geist gebrach, zu siegen. Wie das Blut da durch die Ader raste und das Herz hämmerte. Das Leben als Einsatz, das war wohlfeil.

„Drei Meilen bis zur Brücke!“ brüllte der Führer, gerade, als wir an dem brennenden Baume vorüberglitten. „Alle Mann pumpen, was das Leder hält!“

Glühend heiß war die Luft, die über die Draisine hinwegfuhr. Rauchend ging der Atem in dem heißen Rauchdunst. Die Schienen an den braunen Armen der Italiener traten wie Stride hervor, alle ihre Kraft wandten sie an; wußten sie doch, daß die einzige Rettung darin lag, so schnell wie möglich über die Brücke hinweg aus dem brennenden Walde herauszukommen. Ein Zurück gab es nicht. Wie es schien, auch kein Vorwärts. Denn hinter uns, vor uns auf beiden Seiten der Schneise führten die Flammen brüllend an den Riesentämmen empor. Dazwischen zischte, knatterte und trachte es, als ob tausend Gewehrschüsse auf einmal abgefeuert würden. Funken, listerlos brennende Vorken und Tannennedel, die vom Walde her auf die Strecke geslogen kamen, ließen sich auf der Plattform der Draisine nieder. Sie qualmten, als seien sie Pechfackeln. Wir traten sie aus, schleuderten sie von der Plattform herab. Mit nassen Säden schützten wir die Körper der beiden Holzfüller, derentwegen wir die Fahrt nach Pine Falls gewagt hatten. Plötzlich sang der Hut eines der Italiener zu brennen an. Ein Funke mußte darauf gefallen sein. Im Nu hatte der Führer, der jetzt statt des Eisens einen nassen Sack schwang,

ihn von seinem Kopf gerissen und ersähte das Feuer im Keim. Immer schlimmer wurde es. Die Eisenbahnschwellen vor uns gingen zu rauchen, zu brennen an.

„Aushalten!“ brüllte der Führer mit heiserer Stimme.

Ich vernahm es wie aus weiter Ferne, als spräche er durch einen sonderbar gewobenen, dichten Schleier hindurch. Einen brennenden Tannennedel sah ich, der auf die Plattform fiel; ich weiß noch, daß ich ihn austrat, von der Plattform herabgeschleuderte. Entsetzlich waren die Qualen. Saugte ich nicht fortwährend dampfende Luft in mich ein? Brennen, Schwammige Klöße waren meine Tannendel, die bohrten und stachen. Anzuschwellen schienen sie und alles in mir zu zerbersten.

Was dann geschah, wie wir über die Brücke hinweg aus dem brennenden Walde herauskamen, keiner von uns weiß es. Das erste, dessen ich mich wieder erinnern konnte, war das Geräusch der auf Eisern reißenden Räder unter mir. Der Schreck, der mich da durchfuhr, erweckte das Bewußtsein vollends in mir.

Auf einem herrenlosen Gefährt glitt ich in schwindelnder Eile bergab. Ein Wunder war geschehen, daß es noch nicht entgleist, in tausend Stücke zerschlagen war. Mühselig kroch ich nach vorne und zog den Hebel der Brenne zurück. Dann sank ich erschöpft auf die Plattform zurück und atmte dankbar die frische Luft ein — einen Atemzug nach dem andern — Luft, die nicht mehr braunte und stach.

So kam es, daß auf dem Bahnhof zu Pine Falls eine Draisine zum Halten kam, auf der zwölf wild aussehende Indianer die Treibstangen bedienten. Ihre Gesichter waren geschwärzt; ihre Kleider und Schlapphüte wiesen Brandlöcher auf, aber nicht einer von ihnen zeigte eine mürrische Miene.

Alle blickten vergnügt grinsend auf den Stationsvorsteher, der sie erstaunt betrachtete. So kam es auch, daß noch am selben Tage die beiden Holzfüller in einem Krankenhaus untergebracht werden konnten, und daß am Abend etwas geschah, was noch nie geschehen war, solange Pine Falls bestanden. In dieser oder jener Bar konnte man breitschulterige, himenhaft Holzfüller sehen, die mit einem verachteten „Dägo“ zusammen am Schenktische standen und kameradschaftlich ein Glas Whisky nach dem andern tranken, während der verbindlich lächelnde Schankkellner ihm auf Kosten der Holzfüller und des Hauses eine Zigarre nach der andern in die Tasche steckte.

Der Storch.

Und mag der Winter sich noch so toll geben — hilft ihm nichts, es muß doch Frühling werden! Und diesmal war es rechtchaffen kalt gewesen bis weit in den sonst schon lenzlichen Feber hinein. Und wenn sich einige unserer Zugvögel besonders beeilt haben sollten mit der Rückkehr nach Europa, sie werden es schön bereut haben. Ein paar Störche waren ja schon früh im Jahr zu sehen. Das waren vielleicht die Vorposten, die Kundschafter, ausgesandt von der Haupttruppe, um zu schauen, ob es schon ratsam sei, die warmen afrikanischen Winterquartiere zu verlassen. Und kommen die Störche, dann freuen wir uns alle, jung und alt. Es sind doch die Störche zweifellos die interessantesten Vögel größerer Schlanges, die uns die fortschreitende Kultur noch in größerer Zahl befehlen. Sonst hat die Zivilisation mit ihren Entwässerungen, Ausrodungen, Regulierungen, Bahnbauten usw. größerem Vögelgetier längst schon den Aufenthalt bei uns fast unmöglich gemacht, oder auch schon ganz ausgerottet.

Also die Störche sind da. Und dann kann man ja wieder einmal über den Storch sprechen. Was ja nach zwei Richtungen möglich ist. Aber ich bin doch kein Ornithologe. Und das Wissenswerte steht in jeder Naturgeschichte oder in Brehms Tierleben genau verzeichnet. Dennoch bleibt mir nur übrig, beim Anblick des ersten neuangekommenen Storches über die — andere Richtung einiges zu sagen. Die moderne Pädagogie arbeitet ja bekanntlich stark mit der frühzeitigen „Aufklärung“ der Kinder.

*) Italiener in den Vereinigten Staaten sind wenig angesehen. Sie gehören nicht der weißen Rasse an. Man bezeichnet sie mit dem Spottnamen „Dägo“.

„der Kinder. Älteren Leuten mit antiquierten Anschauungen behagt das gar nicht. Sie denken an das trübe Lied in Tschalkowsky's „Eugen Onegin“:

„Auch ich war einmal jung an Jahren, auch ich war einmal jung und unerfahren.“

Und sie denken, Jugend und Unerfahrenheit sind zusammengekommen das Glück. Zugewöhnliche Erfahrung ist eine vorzeitige Entwicklung und bringt das Kind rascher in ein Stadium des „Wissens“, das so selten mit Glück identisch ist. Pädagogie! Moderne Aufklärung! Wir glaubten einst fest daran, daß die Papas und Mamas, wenn sie sich ein herziges Kindchen wünschten, einen Brief schrieben: „Lieber Storch, bring uns gefälligst einen blonden Buben mit blauen Augen.“ — Dann ging der Storch an den großen Teich, nahm ein Baby, wobei es ihm in seiner Zerknirschtheit zuwellen passierte, daß er ein braunes Mädel mit schwarzen Augen erwirkte — und brachte dann das Paket an Ort und Stelle, warf das Kind zum Schornstein ins Haus und die Eltern hatten eine große Freude.

In Skandinavien und an der Ostsee glauben die Kinder heute noch daran. Dort nennt man den Storch Adebär. Und wenn die Kinder den ersten Storch im Teich herumfliegen sehen, dann klatschen sie in die Hände und deklarieren den Vers:

Adebar, du Langebein,
Wanne wirst du weg denn geh'n?
Adebar du Guter,
Bring mir 'nen kleinen Bruder,
Adebar, du Bester,
Bring mir 'ne kleine Schwester.

Die Kinder glauben eben daran und damit ist die ganze biologische Frage erledigt. Anberwärts versucht man es aber mit der modernen Aufklärung. Schon sieben und achtjährige Kinder sollen eine „richtige Anshnung“ haben vom Zusammenhang der Dinge, trotzdem sie mit ihrem Begriffsvermögen noch gar nicht befähigt sind, sich alles logisch zusammenzureimen. So geschah es auch einmal mit einem kleinen Mädchen, dem man schon frühzeitig die „natürliche Entwicklung der Dinge“ beibringen wollte, daß es schließlich überhaupt alles negierte. Einmal hatte das Mädel Kopfnick und da sprach der Großvater zu ihr: „Was Kind, das Köpfschen tut dir weh?“

Komm, laß uns auf die Wiese geh'n!
Ich hab' heute drüben an dem See,
Denk dir, ein Storchchenpaar gesehen,
Mit langen Schnäbeln, roten Beinen! —
Was lachst du mir denn ins Gesicht?
Das Lachen drauf von dieser Kleinen:
„Großvater, Störche gibts ja nicht!“

Also die kleine Aufklärer hatte den Glanzen nicht nur an das Wundermärchen, sondern an die Störche überhaupt verloren. Für sie existieren diese Fabeltiere überhaupt nicht mehr. Und als einmal derselbe Großvater seinem Enkel Paul sagte, ob sie denn schon in der Schule „Aufklärungsunterricht“ hätten, da sagte der moderne Knabe: „Et freilich, Großpapa, was willst du denn wissen?“

An diese Auswüchse und Resultate der neuen Pädagogie muß man immer wieder denken, wenn man die ersten Störche als Vorboten des jungen Lenzes durch die Lüfte jageln sieht. Andere Zeiten, andere Anschauungen und Methoden. Aber ob nicht doch der Dichter recht hat, wenn er sagt:

„O frage nicht und laß dich nicht dahin,
In deinem feig und unbewußten Sein.
Denn dunkel bleibt des Lebens tiefster Sinn
Und wissen kann ihn einzig Gott allein.“

Darum freut es einen auch, daß man selbst heute noch Kinder sieht, die beim Anblick der langschneibigen Vögel vergnügt in die Hände klatschen: „Horch, horch, der Napferkorch!“ rufen und trotz aller modernen Aufklärung fest daran glauben, daß es doch noch Störche gibt.

Sehr wohltuend bei Einreibungen von Rücken, Gliedern usw., als Kosmetikum zur Haut-, Zahn- und Mundpflege wirkt Apotheker Fellers wohlbekanntes „Essafluid“. Es ist weitaus stärker und besser als Franzbranntwein und seit 25 Jahren beliebt. 3 Doppel-Flaschen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Postporto um 48 Kronen versendet: Eugen Feller, Stubica donja, Kroatien, Esparck Nr. 182. (9748)

Continental - Schreibmaschinen eingetroffen!

!! Antiquitäten !!

hiesiger Sammler (kein Händler) 1333
sucht aus Privatband zu kaufen
antike Möbel aller Art,
Teppiche, antike Kunst-
sachen und Anderes.

Ausführliche Angebote mit Preisangaben erbelen
unter „Antiquitäten“ an die Verwaltung.

Slowenisch, Serbokroatisch, Italienisch.
Kovač, Koroška c. 31, 1. Stock.
1323

Murinfulaner Pferde-

!! Verkauf !!

50
Stück



Prima
Stuten

sind sofort

verkäuflich.

Julius Hofmann, Celovec, Tel. 31.

Kundmachung.

Montag den 6. März 1922 um 9 Uhr vormittags
findet die freiwillige Exitation von Waldparzellen in der
Verlassenschaftsache des verstorbenen Ferk an Ort und
Stelle in Sv. Barbara statt. Die Einsicht in die Bedingungen
kann beim Bezirksgerichte in Sv. Lenart und beim Wob-
laten Dr. Fran Rosina in Maribor genommen werden. 1442

Hallo! Fasching! Hallo!

Erholung nach dem Nehenjammer findet man Sonntag den 26.
Februar im Gasthause „Pri Urbanu“, Urbanova ulica 26
(vormals „Zum gemütlichen Steiner“). Festgüsse- und Indian-
schmans mit gedackenen Mäulen nebst einem geschickten Kon-
zert, hierzu alle und neue Samser Perle, schwarzer Bordeaux
und Böher Märzenbier. — Anfang um 16 Uhr.

Wegen Platzmangel wird nun nicht zu zahlreichen Zuspruch
gebeten. Es laden ein Ivan und Valči Sober. 1398

===== Vereinigte Zagreber =====

Darmindustrrie

Antolković, Sertić & Co., K. G.
Zagreb, Gundulićeva ul. 4.

Telefon Nr. 15—37. Telegramme: Darmus.

Kauft alle Sorten gefalzene und trockene Därme
und Blasen zu den höchsten Tagespreisen.

Rohe Ware übernehmen wir auch
in der Provinz. 1409



Eigene Darmputzerei.

Separate Sortierabteilung.

Sonntag, 5-Uhr-See, 1399.

Dienstag, Faschings-Bummel

Mittwoch, Häringschmaus,

==== Klub - Bar ====
Sonntag: Winterhaller.

==== Velika Kavarna ====
Spezialkonzert, Serpentinenschlach.

==== Klub - Bar ====
Moderne Tänze.

Echter Dalmatinerwein

bereits angelangt! Alleinverkauf im Delikatessengeschäft Novosel & Comp.
(vorm. Luckner), Gosposka ul. 5, bzw. Frühstückstube Kolovski trg 8.

Ueber die Gasse bedeutend erniedrigter Preis! 1415

Zur Errichtung einer kleinen

Fabrikation

werden 2—3 Räumlich-

keiten sofort zu mieten gesucht. Offerte unter Chif. „Gün-
stige Abtretung“ an die Verwaltung des Blattes.

Gasthaus-Eröffnung!

Beehre mich, dem P. C. Publikum bekanntzugeben,
daß ich das Gasthaus Blämel in Studenci, Krefova
ulica 16, übernommen habe. — Ich werde stets meine
geehrten Gäste mit guten Weinen und Speisen bedienen.
1369 Franz Berger,

Fasching - Dienstag den 28. Februar findet im
Einkehr - Gasthause Nag, Tržaška cesta 8, ein

großer Hausball mit Tanz

statt. Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Für stets
kalte und warme Küche, sowie sehr gute Weine und Böher
Bier ist stets gesorgt.

Beginn 15 Uhr. Eintritt 3 Dinar.
Um zahlreichen Besuch bitten R. und M. Nag.

Sonntag den 26. Februar 1922 findet in Studenci

im Gasthause Crofenit, statt. Für gute
Alexandrova c. 25, ein Hausball Weine und
Küche ist bestens gesorgt. Anfang 16 (4) Uhr. Eintritt
2 Dinar. Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber. 1427

Sonntag den 26. Februar 1922 findet im Gasthaus

„In den drei Zeichen“ ein
Konzert mit Krapsenschmaus

statt. Für kalte und warme Speisen, sowie auch für ausge-
zeichnete Weine ist bestens gesorgt. — Anfang 15 (3) Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber. 1419

Hotel-Restaurant Halbwidl

„Stara pivarna“

Heute, sowie jeden Sonn- und Feiertag

Frühstücken- u. Abend-Konzert

Stets frisches Böher Bier vom Faß. Gute Weine. Spezialität:
Gasthaus.

Gasthaus „Ballan“, Einhartoba ulica 13

Sonntag und Faschingdienstag

Konzert

mit Krapsenschmaus. Für warme und kalte Speisen, so
wie ein ausgezeichnetes Tröpfel aus Jahringhof ist bestens
gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet die Ballanwirtin. 1574

Hallo! Wohin denn am Faschingssonntag?

In das Gasthaus „Zum weißen
Hasen“ Meljota cesta 10, zum
Hausball mit Tanz.

Für gute Krapsen, Küche und Weine ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet J. Henigmann, Gastwirt. 1381

Schöne Spargelpflanzen

einjährige, gutbewurzelte (Braunschweiger und Schneepf),
per Stück 1 Dinar, hat abzugeben Michael Kovačič, Gast-
wirt, St. Peter bei Maribor. 1333

Ein schöner Hund

männl. Geschlechtes,
Rasse: Deutsche
Tiger-Dogge, wird zwecks Paarung gesucht. Gutes Einver-
ständnis und Uebernahme auf nur kurze Zeit. Anzufragen
beim Portier, Krefova ulica 2. 1425

Suche eine ständige Bezugsquelle

von allen Mehl- u. Getreidegattungen.

f. Habermann, Graz, Murplatz 9. 1439

Schöner Landbesitz

nahe der Stadtgrenze, mit großem Wirtschaftgebäude, auch
für Gärtnerei geeignet, ist sofort preiswert zu verkaufen.
Anzufragen: Nova vas bei Maribor, Volkangova cesta 8.

Besitzer, Achtung!

Ersuche jedermann
solcher Individuen, welche unbefugt bauernfängerisch beim
Kaufe oder Verlaufe von Besigungen oder Häusern als
Manschetter sowie Käufer auftreten und zahlst Gefertigter für
jeden konkreten Fall 400 R. Belohnung. Konzessionierte
Realitätenkanzlei Zagorski, Maribor, Baroarska ul. 3. 1357

Heurik Coffou, Malermeister

übernimmt Dekorations- und Zimmermalerei,
Schriften- und Reklamemalerei, Anstreicher- und
Lackiererarbeiten. Fachgemäße Ausführung. Erste
Referenzen. 77. 107. Slomškovo trg 2. 1398

Erstklassiger Wirtschaftsgärtner

jung verheiratet, Gartenbauausbilder mit vorzüg-
licher Praxis, beherrscht drei Sprachen, sucht dauernde
Herzschafstelle. Für ermäßigte Ueberstellungskosten vor-
gesorgt. — Gest. Zuschriften an A. Milija, Wien XIX,
Geweygasse 4. 1378

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

==== Modernisierungen =====

Herren- und Damen-Hüte

von Strohhüten, Seiden-
hüten, nach neuesten
Modellen, billigst und
elegant nur bei
Eva Zahradner
Gospeska ul. 40. 1395

Schicko formen stets lagernd.
==== =====

Kühlampenfabrik „Volta“

in Maribor sucht

in der Branche bewanderten tüchtigen und gut eingeführten

Reisenden

für Slowenien, eventuell Kroatien, per sofort. Angebote zu
richten an „Volta“, Maribor, Koroska cesta 27. 1397

Kundmachung!

Die bekannte firma Glad i drug, früher (f. Haas i Sinovi), Zagreb,
ist wieder am Jelačićev trg erschienen. Die firma ist das größte und einzige fachmän-
nische Unternehmen für Wohnungs-, Hotels-, Büros u. s. w. Einrichtungen im Lande.
Empfehle dem P. C. Publikum ihr reichhaltiges Lager in Brautausstattungen

- Teppiche
- Decken
- Borhänge
- Möbel
- Garnituren
- Kochen
- Möbelstoffe
- Karnissen usw.
- Solide Preise.

Kulante Bedienung.

Schuh-Haus Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor

Eigene Erzeugung! Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gosposka ulica 14.



K. Wesiak, Maribor
Aleksandrova cesta 19.
Möbel, Bettwaren, Teppiche
Grösste Auswahl. 6575 Solide Bedienung.

Stenotypistin

völlig perfekt, die bereits in größeren Büros tätig war, der kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, zum baldigen Eintritt gesucht. 1331
Jugoslovanski Lloyd d. d.
MARIBOR, Ruška cesta 45 (Kreuzhof).
Verb. Vorstellung an Wochentagen 9-12, 15-19 Uhr.

Messe-Ausweise für die Wiener Messe

bei „Celeritas“, Transport-Aktien-Ges., Aleksandrova cesta 44, II. St., erhältlich.

1201

ALBERT VICEL, GLAVNI TAS.

empfiehlt dem P. C. Publikum sein reichhaltiges Lager von Email, Glas, Porzellan- und Majolika-Geschirr.
Im großen und im kleinen!



Rola Schreibmaschine

ist die feinstmasigste, stabilste und billigste ohne Farbband und ohne Unterhaltungskosten. Die Maschine ist für slowenische, kroatische und deutsche Schreibweise eingerichtet. Tüchtige Vertreter gegen gute Provision gesucht.
Jugoslovensko Importno in eksportno podjetje
Inž. Rudolf Pečlin 1411
Trubarjeva ulica 4. MARIBOR Telefon Nr. 82.

Alle Arten von Kunstdünger

hat hier am Lager 613
Firma Tonejc in drug, Maribor.

Gattler, Riemer, und Tapezierer

alle Arten Beschläge, Werkzeuge, Zugehörige und Maschinen, sowie auch Stoffe, Farben, Bänder, Teppiche und Galerien für Equipagen billigt zu haben in der Spezialhandlung en gros und en detail
LORUM d. d.
za trgovinu romarskih, sedlarskih i topolarskih okova, pribora i proizvoda
ZAGREB
Brezjavi: LORUM. 1177 Dugo ulica 12.

Automobil-Pneumatik

in allen Dimensionen, Autobestandteile, Ausstattungsgegenstände, Ersatzmaterial, gedrehte Maschinenschrauben, Kugellager, Schrauben, Bolzen, Splines, Muttern, Kupferrohre, Dichtungs- und Isoliermaterial, Magnete und Vergaser sowie deren Ersatzteile, Glühlampen und Abblende etc. in größter Auswahl, Reparaturen und Montierungen aller Art sachgemäß und gewissenhafte Bedienung bei **Moriz Dadien**, Mechaniker, Maribor, Petrinjska ulica 18. 1018

Automobile

generalrepariert, sofort lieferbar, teilweise mit neuer Bereifung, Personen- u. Lieferwagen, Marke „Luriner Fiat“ und „Puch“ bei **Moriz Dadien**, Mechaniker, Meisterei Autoreparatur Werkstätte, Maribor, Petrinjska ul. 18 1017

Holz-möbel
Eisen-möbel
Büro-möbel
Tapezierer-möbel
Bettwaren
Teppiche 112
Vorhänge
Möbelstoffe
Bettfedern
kaufend billig im
Möbel- u. Teppichhaus
Karl Preis
Maribor, Golbova ulica 20, Birkanbau
Freie Beschäftigung!
Kein Kartenzwang!
Preislisten gratis!

Sahrräder

Motorräder, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Gramophone sowie alle Erich- und Zubehörteile, Pneumatik, Ketten, Pedale, Griffe, Sattel, Laternen, Nähmaschine Schüsseln, Spulen, Nadeln, Gummiringe, Dese, Erich-teile, Schreibmaschin Farbbänder, Bekleidteile, Carbonpapiere und Utensilien aller Art, Grammophon Nadeln, Platten, Hornenisch, kroatisch, serbisch und deutsch, Gram-mophonfedern, Triebe, Zahnräder und alle Bestandteile, sämtliche Reparaturen sach- und sachgemäß bei **Moriz Dadien**, Mechaniker, Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung, Begründet im Jahre 1899, Maribor, Petrinjska ulica 18. 1018

Wanzen, Mücken, Mäuse, Ratten,

Erregung und Versand erprobter radikal wirkend. Verfüngsmittel für welche täglich Dankbriefe ein-laufen! **Gegen Haus- u. Feld-Mäuse** R. 10.-, **Gegen Ratten** R. 20.-, **Salbe gegen Menschen-läuse** R. 10.-, **Salbe gegen Vieh-läuse** R. 10.-, **g. Feldmäuse** R. 10.-, **gegen Mücken und Schwaben** extra starke Sorte R. 20.-, **extrast. Wanzentinktur** R. 15., **Mottentilger** 10 und 20 R., **Insektenspulver** 10 und 20 R., **Pulver gegen Kleider u. Wäsche-läuse** R. 10.- und R. 20.-, **Pulverg. Geflügel-läuse** R. 10.- und 20, **gegen Ameisen** R. 10. **Wiederverkäufern Rabatt.**
— Versand per Nachnahme —
Export-Unternehmung
M. Günter, Petrinjska 3,
Zagreb 85 (Kroatien).
Verkauf bei: **Medic, Rakovec u. Jankl** 80

Azetylen-Beleuchtung

für Billen, Gashäuser, Knechteln etc. etc. Neueste Anlage für Beleuchtung und Kochen auf einmal benutzbar. Alle Arten Beleuchtungsgegenstände, Glühkörper, Gläser, Brenner, Karbid etc. etc. bei **Moriz Dadien**, Mechaniker, Maribor, Petrinjska ul. 18. 1019

AVISO!

Neueste Modelle von Damenstrohhüten (Frühjahrsfason). Große Auswahl von Herren- und Damenhüten, Strohhüten. Modernisierungen sowie Reparaturen aller Art Hüte und Strohhüte. 1204 Modifkimen bedeutender Nachsch.
Ivan Kvas, Hutmacher
Maribor, Melska cesta 74.

Lokomobile

in allen Stärken garantiert betriebsfähig sofort abzugeben

1 fahrbare 29 PS Epple & Burmann;
1 stationäre 10/13/18 Saitdampf-Hochdruck Lanz;
1 stationäre 26 PS Saitdampf mit Treppenrostfeuerung;
Jugoslovensko importno in eksportno podjetje
Inž. Rudolf Pečlin,
Maribor, Trubarjeva ulica 4. 1412 Telefon 82

Suche

ständige Anstellung oder Be-
telligung als Vertrauens-
person, Direktor, Geschäft-
führer, Verwalter oder Ähn-
liches für sofort oder später. Bin kaufmännisch
gebildet, der slowenischen, serbokroatischen, deut-
schen u. italienischen Sprache vollkommen mächtig,
kautionsfähig. Erstklassige Referenzen u. Zeug-
nisse. Gefällige Anträge: Postfach 23, Maribor.
1058

Sie finden was Sie suchen



Bel der bekanntert
Firma Suttner zu
billigsten Tages-
preisen in schäbster
moderner Ver-
föhrung, und Ge-
bestede, Sägen,
Taschenmesser,
Zigaretten- und
Tabakdojen, Ra-
sierapparate, so-
wie Feuerzeuge
usw. enthält der illustrierte Prächkatalog vom:
Weltversandhaus H. Suttner in Ljubljana Nr. 703.

SALAMI

(hochprima Qualität)

schnittfreie Ware
überall erhältlich
Erste kroatische Salami-, Seich- und
Fettwaren-Fabrik
M. GAVRILOVIC SINOVIC d. d.
PETRINJA.



WIENER INTERNATIONALE MESSE

19. bis 25. März 1922

GUNSTIGSTE KAUFGELEGENHEIT

für alle Branchen: über 4000 Aussteller aus dem In- und Auslande

Nähere Auskünfte über Reisebegünstigungen und Wohnungsnachweis durch die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messepalast, sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen in ZAGREB: Korrespondenz-Stelle des Österr. Handelsmuseums (Rob. Sereth) Kalčeva ulica 7. „Celeritas“ Jugoslawische Transport-Ges. m. b. H. (Arthur Hirsch), Mažuraničev trg 5. Österreich. Pass-Stelle, Trg sv. Marka 9.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Taschenuhren, Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und schön. A. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Lungenheilmittel. Der Spezialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečeth ordnet jeden Dienstag und Freitag 11-12 u. 14-16 in Maribor, Rajagova ulica 21. 111

Striz Novac, Schuster. Blaustrich 4 empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Erzeugt neue und dauerhafte Schuhe zu sehr soliden Preisen. 1370

Schreibmaschine, gebrauchsfähig, gegen Anzahlung zu entleihen gesucht. Anträge Kvasov, Mlinska ulica 23. 1414

Neueres wirtschaftliches fleißiges Fräulein mit kleinem Einkommen zu gemeinsamen Haushalt von ebensolchen Fräulein bis April gesucht. Anträge unter „Wirtschaftlich“ an die Verw. 1335

Stoffnäpfe, Kugelform und andere, so auch Nähmaschinen und Knöpfe preist S. Plankl, Tallendachova ulica 16, 3. St. 19. 1365

Kaffertingeln, System „Gilette“ usw. werden zum Schleifen übernommen ein Stück K. 2., auch Haarschneidemaschinen u. Rasiermaschinen werden sachmännlich geschliffen bei Franz Tomazich, Mejeršćina, Maribor, Slovenska ulica 1. 1426

Mitteltätige Belegschaft an solider rentabler Sache sucht alleinlebender Mann mit 90 Mille. Anbote unter „Ergienj“ an die Verw. 1413

Schlingarbeiten werden angenommen. Slovenska ulica 22, part. links, Tür 2. 1415

Kokal samt Einrichtung billig abzuschließen. Anträge aus Gefälligkeit Aleksandrova c. 40, Rojace. 1416

Realitäten

Kauf und Verkauf von Bestuhlungen, Geschäften und Anstalten, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Kari Krba, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Weinartenbesitz in schöner Lage, Umgebung Maribor oder Celje, mit gut erhaltenen Gebäuden wird gekauft. Anträge an S. S. Maribor, Stritarjeva ulica 5. 1368

Kleiner Besitz in nächster Nähe von Maribor, wird gegen Anzahlung mit größerem Besitz umgetauscht. Adresse Verw. 1339

Kaufe Besitz, 15 bis 50 Tsch., zahlb. Dollar. Zuschriften unter „Amerikaner“ an Verw. 1340

Besitz im Markte Arnieta, St. Schönes Herrenhaus mit 6 Part., 3 Tsch. Scheibengrund, eigener Bach, großes Wirtschaftsgelände, elektr. Beleuchtung, gegen event. etwas kleineres in Zagorjlawien zu tauschen gesucht. Anträge bei Firma Vippert, Tallendachova ulica 16, Maribor. 1342

Ebenirdiges Haus mit großem Garten, Gutsbauplatz, Magdalena-vorstadt, zu verkaufen. Adresse in der Verw. 1346

Schöne Villa in Graz gegen ein Haus in Maribor zu tauschen gesucht. Adresse in Verw. 1282

Begen bar zu kaufen gesucht eine kleine Wirtschaft, nicht über 12 Tsch., Acker, Obstgärten, kleiner Weingarten, nettes Landhaus u. gutem Wirtschaftsgelände in Maribor oder nächster Umgebung. Offerte mit genauer Beschreibung und Preisangabe an die Verw. unt. „Lusthalm 12“. 1321

Haus mit Geschäft wegen Todesfall zu verkaufen. Anträge nur nachmittags, Mlinska cesta Nr. 64. 1427

Schöner Weinartenbesitz, knapp Maribor, schönhaltige neue Villa, logisch beziehbar zu verkaufen. Anträge nur von ernstlichen Selbstkäufern an Sadran, Gosposka ulica, Maribor. 1421

Wer kauft ein Prima Parterrehaus mit schönem Garten in Pobrezje, Cankarjeva ul. 1. 1434

Einstöckiges Haus mit schönem Garten, Keller, Kellerräumen, großem Hof und Garten zu verkaufen. Anfr. in der Verw. 1337

Das Zinshaus Mlinska cesta 59 wird verkauft. Anfrage dortselbst. 1364

Weinartenbesitz, sehr ertragreich, bei Maribor. Besitz, dreierlei Stunden von Maribor, große Gebäude für Industrie, Fabrik, groß. Obstgärten, Wiesen, Felder, Vieh, sehr preiswert. **Fabrikgebäude** für kleinen Betrieb samt Wohnung **Schmelze, Schlosserei** in jugosl. Stadt **Geschäftsabfälle** guter Rollen **Milch,** reichende Lage, gr. Garten **Geschäftsraum,** frequente Lage **Gasthaus** samt Fleischbancerei. Retourmarke. 1404

Realitätenbüro „Marta“, Maribor, Gosposka ulica 23.

Einfamilienhaus in Möblling bei Wien, solid gebaut, kleiner Garten, zu tauschen gegen Haus mit Garten in Maribor oder Umgebung. Anfr. Einfamilienhaus“ an die Verw. 1410

Weinartenbesitz mit Weinberg, 4 Tsch., in Nadinsberg, Vaire Sv. Trojica in d. Solska, verkauft um 80.000 K. Ivan Schosterski, Sv. Vid bei Pluj. 1401

Verkauf. **Best** 120 Tsch., 3.000.000, dann Bestuhlungen von 6-30 Tsch., sowie Herrschaften **Zins-, Geschäfts- u. Einfamilienhäuser** **Villa** mit Garten **Kofel, Gasthaus** 1358 durch den konzess. Realitätenverk. Bagerst, Maribor, Barovska ulica 8. 1402

Zu kaufen gesucht

Spezialwarengeschäft auch samt Haus, auf altem Posten in Maribor oder Celje wird gekauft. Anträge an S. S. Maribor, Stritarjeva ulica 5. 1309

Gute Pferdebesitz zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Strizhand, Barovska ulica 8. 1326

Gutes Herrenrad zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Strizhand, Barovska ulica 8. 1328

Gute wasserdichte Plachen zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Strizhand, Barovska ulica 8. 1327

Zwei schöne Kinderbesitz zu kaufen gesucht. Zuschriften an M. Strizhand, Barovska ulica 8. 1325

Kaufe einen Wolfshund oder Cocker spaniel, Männchen o. Weibchen von 18 Monate bis 3 Jahre alt, dressiert. Der Eigentümer möge sich im Hotel „Meran“ bei Sziva Min mit dem Hunde melden. Von Agenten kaufe nicht. 1393

Planino, Klavier und Musikinstrumente zu kaufen gesucht. Restauration „Maribor“ Zimmer Nr. 10. 1433

Schulleitung in Ragovje bei Hode kauft zirka 40 Mt. langes altes Orabinek. Zuschriften an obige Anstalt. 1331

Gläser (Weinbotteln) kauft jedes Quantum Guro Vallah, Burgkeller, Maribor. 812

Smoking und Welle, gut erhalten zu kaufen gesucht. Zuschr. unter „Smoking“ an Vw. 1366

Zuschlässe. Leinenabfälle, Gulle und Sadern kauft Arbeiter, Dravska ulica 15. 137

Zu verkaufen

Sauerkraut, auch auswärts als Frachtgut, prima, hochsein, 16 K., in 200 Kilo-Fässern Brutto für Nello offeriert Obst- u. Gemüsehandlung Ivan Ščličič, Koroska cesta 128. 247

Schlafzimmer, Altschmückel u. Geschäftseinrichtung, sehr schön, sind zu verkaufen. Anträge an aus Gefälligkeit bei Arbeiter, Dravska ulica 15. 1324

Wochenbrennholz, trocken und Kohlen immer zu haben bei Firma Vippert, Tallendachova ulica 16. 1941

Wiederverkauf. 1 starkes Wirtschaftspferd, 1 starkes Doppelpferd für schweren und leichten Zug, 1 Traberkuhle 6jährig, schnell und vertraut zu verkaufen. Gut Rotwein. 1351

Schönes Geschäft, Mitte Stadt, und eingerichtete Wohnung zu verkaufen. Anfrage Verw. 1322

Gut-Grummet zu verkaufen. Vojh, Koroska cesta 20. 1317

Junge, sehr schöne Wolfshunde reinrassig, 6-8 Wochen alt sind, abzugeben. 400 K. Sank, Miska cesta 25. 1815

Ein Homerles-Jagdgewehr und eine Büchse mit ausgewechselbarem Lauf und Lederfutteral zu verkaufen. Adresse Verw. 1314

Zwei Paar ligurante Pferde zu verkaufen. Anfragen Marlin, Gosposka ulica. 1436

Zwei Jagdschweine zu verk. Studenci, Aleksandrova ul. 68. 1429

Geschäftslokal ist zu haben. Anfrage in der Verw. 1428

Der Jagding: Gutes Hausgeleisches wird verkauft. Solskarska ulica 5, Salarie. 1420

Bestimmte Möbel auch für Küche, Lampen, Koffer, Bilder und anderes zu verkaufen. Anfr. nur am Sonntag und Montag, Gregorjeva ulica (Schillerstr.) Nr. 16, 2. St. 1441

Klavier, sehr gut erhalten, fehlerfrei, veräußert. Zidovska ulica 1, 1. St. 1430

Ein Obermannshund zu verkaufen. Zrinjskega trg 8. 1405

Neues Bodenheißung und Nähmaschine zu verkaufen. Wo sagt die Verw. 1417

Sechs Speisezimmer-Bessel, hartes Holz mit Einfaß, Hängeleuchten einflüchtig, Trumeaukasten ohne Spiegel, Pische, Zimmerleppich 2x3,50 Meter wegen Raum-mangel billig zu verkaufen. Anfrage Presernova ul. 24, 1. St. rechts. 1402

Schöner Zucht-Ober (Slawonisches Mähkorn) wird verk. Soroval, Bistrica bei Maribor. 1376

Elegante altschöne Schlafzimmereinrichtung, Tisch, rein, mit St. Anna-Marmorplatten, schönes Mahlerholz, vier Lederstühle, kleiner Tisch, Marahren zu verkaufen. Zu beschließen von 14 bis 16 Uhr täglich. Witten-rainerjeva ulica 8, Tür 4. 1407

Verlegbares Eisenblech und Hängeleuchten zu verkaufen. Stritarjeva ulica 18. 1359

Feine Ziehharmonika, preiswert bei Vorber, Plinariska ulica 1, im Hof. 1356

Achtung! **Verkauf** verschiedene Schlafzimmermöbel, Schlafstühle, elegante Auberdecken, Vorhänge, Teppiche, Lederstühle, Bilder, Spiegel, Pöf-fel, gepolsterte Sesselstühle, Vorzimmerwand, Spezier-Geschäfts-einrichtung, Nähmaschine, Schreibmaschine und Verschiedenes. J. Ščličič, Koroska cesta 18, 1. Stock. 1372

Achtung! **Große Auswahl** verschiedenster Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Mäntel, praktische Damastgarnituren, Lederstühle, Gummi- und Wellermantel, Leberzieher, Lederhosen, Lederstiefeln, Aktentaschen, Banknotenstaschen, schöne hochzeitliche Geschenke, verschiedene Antiken, Taschenuhren, Pendeluhren, Oranienoppon, Musikinstrumente, Noten, Romane, Handarbeiten, Ballkleider, Maschinenstühle. J. Ščličič, Koroska cesta 18, 1. St. 1221

Einige Waggon Buchenholz sofort veräußert. Adresse in der Verw. 1382

Schöne Palme 1,75 m hoch zu verkaufen. Juriceva ulica 18, Studenci. 1377

Schöner, weißer Kinderbesitz und Liegewagen zu verk. Kletjeva ulica 7, 1. St. 1392

Drachstein-Düngeranzug für Weinärten. Anfr. in der Verw. 1388

Schicht samt Welle, einmal getragen, ein Herren- und ein Damenregenmantel zu verkaufen. 1390

Schöner zeitweiliger Wolfshund zu verkaufen. Anträge an Arbeiter, Mlinska ulica 2. 1206

Zur „Großen Glocke.“

Täglich frisches **Bock-** sowie **Märzenbier.** **Prima** Tischweine, Liter 36 Kronen. **Slivobitz.** Hochprima **Kärntner** **Spelze-Kartoffeln** usw. **Franco** ins **Haus** gestellt. **Trgovina z mešanim blagom** **Gosposka ul. 40.**

Zu vermieten

Tausch einzimmerige **Wohnung** (Magdalenasorstadt) gegen zwei- bis dreizimmerige in der Stadt. Anfragen unter „Wohnung“ an die Verw. 1293

Tausch weine 2zimmerige sonnige, schöne Wohnung in der Vorstadt mit einer größeren in der Stadt und zahlr. großes Honorar. Briefe unter „Diskretion“ an die Verw. 1361

Einfach möbliertes **Zimmer** an ein Fräulein oder Frau zu vermieten. Wo, jg. b. Vw. 1400

Ein Herr wird auf Kost und Quartier sofort genommen. Mlarska ulica 17. 1131

Zu mieten gesucht

Magazin für Eierfestsstelle passend, per sofort gesucht. Offerte unter „Schiffe C. & S.“ an die Verw. 1279

Kleines Lokal samt **Magazin,** Keller, Stadtmitte gesucht. Anfr. unter „Kanzlei“ an Vw. 1292

Serbischer **Stadsoffizier** mit Frau und Kind sucht 2-3 möbl. Zimmer und Küche. Gute Bezahlung Anträge unt. „Nr. 500“ an die Verw. 1354

Schöne Wohnung mit Küche und 2 oder mehr Zimmer, möbl. oder nichtmöbliert, in Maribor oder nächster Umgebung wird gesucht **event. umgetauscht,** gegen eine Wohnung in Zagreb, inmitten der Stadt. Vermittlern Besolung. Anträge unt. „März-April 1922“ an Verw. 1363

Gesucht wird ein großes oder zwei kleinere **Magazine** **event. trodne Kellerräume.** Briefe an Postfach 18, Maribor. 1422

Ruhiges **Chepar** sucht in sonniger Lage zwei möblierte Zimmer mit Küche in Maribor oder in nächster Umgebung. Co. Sommer-wohnung. Offerte unter „Maden-miker“ an die Verw. 1057

Schön möbliertes **Zimmer** wird von einem soliden Herrn ab 1. März gesucht. Anträge unter „Gold“ an die Verw. 1375

Unmöbliertes größeres **Zimmer** mit separiertem Eingang zu mieten gesucht, wenn mögl. Bahn-hofnähe. Anträge unter „A.“ an die Verw. 1353

Schön möbliertes **Zimmer** in d. Stadt zu mieten gesucht. Preis Nebenlage. Zuschriften unter „Deingend“ an Verw. 1406

Stellengesuche

Junger verlässlicher **Mann,** guter Rechner, sucht Stelle als **Magasinier** oder dergl. Unter „Sofori“ an die Verw. 2440

Ein kinderloses **Chepar** sucht kleine Hauswirtschaft. Adresse in der Verw. 1378

Offene Stellen

Ältere **Frau** oder **Mädchen** mit etwas Kochkenntnissen, zu jeder Stunde **Abendessen** zubereiten ab 1. März gesucht. Samobski, Krcovina 84, Kalvarienberg. 1384

Kommis, Mannfabrik- u. Spezierwaren

Kommis, Mannfabrik- u. Spezierwaren kundig, fleißiger Verkäufer, d. keine Arbeit scheut, wird sofort oder Mitte März aufgenommen in der Gemischwaren-handlung Anton Korosec, Sornia Radgona. 1273

Tätige **Modistin,** Vorarbeiten, wird gesucht von Ja. Joka Kofj, Tallendachova ul. 2. 1352

Mehrere nette **Lehrmädchen** werden aufgenommen. Maschinen-schreiberei Senja, Draznova ul. 6. 1380

Verbeirateter **Bäcker** für einen **Best** nächst Barazdin gesucht. Derselbe hat die Arbeiten im Gemüße- und Obstgarten, im Park und bei der Bienenzucht zu besorgen. Bezahlung periodische Arbeitsfähigkeit und Ver-ländnis. Anträge an Dr. S. Gorjan, Zagreb, Akademski trg 1. 1408

Fräulein zu vierjährigem **Mädchen** (einziges Kind) gesucht. Ge-sucht wird lunge Person mit feinem Benehmen, lustigem Temperament, mit deutschen, englischen oder französischen Sprach- und Klavierkenntnissen bevorzugt. Ferner wird ein **Studenmädchen,** junge nette Person mit guten Zeugnissen aufgenommen. Offerte mit Lichtbild und Lebenslauf an Stefan Uder, Gulsbesther, Trilac, Banat, 686. 1885

Junges nettes **Mädchen** wird zur Bedienung gesucht von 7-2 Uhr. Blesnik, Stritarjeva ul. 5. 1424

Zu zwei Kindern, 4 und 6 Jahre alt, wird besseres **Fräulein** gesucht. Dasselbe wird zum Unterrichten in der deutschen Sprache und Klavier gewünscht. Briefe an M. Lehaur, Rimski vrelac, Post Kofje pri Guatenu. 1423

Bedientin wird aufgenommen. Lohn 4 K. pro Stunde und Mittagessen. Kralj Maljazeva ulica 7, Kärntner-Vorstadt. 1433

Nette **Damshilferin** gesucht. Anträge unter „Besther“ an die Verw. 1365

Unabhängiges fleißiges **Studenmädchen** für einen Pauerposten gesucht. Anträge an die Verw. 1379

Zum sofortigen Antritt werden drei **Arbeiterinnen** für eine slawonische Stadt gesucht. Anfragen bei Pustak, Pobrezje, Cankarjeva ulica 9. 1403

Anständiges Mädchen

Anständiges **Mädchen** zu kinderlosem Ehepaar aufs Land. Guter Lohn, Kost und Behandlung. Vorzuzustellen Stanzar, Solska ulica 5. 1355

Industrie-Beamter

Industrie-Beamter, 39 Jahre alt, hier fremd, sucht nach Gebührensverhältnissen und etwas Zerkreuzung. Briefe wenn möglich mit Bild unter „Anonym zwecklos“ an die Verw. 1389

Alleinstehende Witwe

Alleinstehende **Witwe,** Damen-schneiderin, mit hübsch eingerichteter Wohnung, wünscht sich mit älterem Herrn zu verheiraten. Unter „Trautes Heim“ an die Verw. 1391

„Patria“

Cognac Medicinal **Zagreb** 1044 **reines** Weindestillat, überall erhältlich.

Reisender oder Vertreter

Reisender oder **Vertreter** wird von einer großen **Likör, Rum, Cognac- u. Spirituosensfabrik** personfor gesucht. Anträge unter Angabe des Rayons, wo Reflektant die meiste Kundenbekanntschaft hat, an die Adresse: Postfach 41, Zagreb, Hauptpost. 1084

Vertretungen

Vertretungen für die **Vojvodina, Banat u. Bačka** übernimmt Peter Korenić Pančovo.

Guterhaltene Brunnenröhren m. Zugehör

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. V. 1444

Appretur-Anstalt für alte Hüte!

Aus ganz alten Strohhüten (Geslecht jeder Gattung) kann jede Dame elegante, moderne Hüte umgenäht bekommen. Muster- und Probe-Formen liegen ab 1. März auf.

1307 **Agree- und Unterlagsformen** in großer Auswahl erhältlich.

Aus alten Seidenhüten werden feine Übergangshüte gemacht. Jede Modistenarbeit wird schnellstens und billig ausgeführt. Neue Modishüte eingelangt.

Anna Stauber, Modistin **Eigene** Appretur-Anstalt für **Stroh-, Filz- u. Schleierformen** **Solska ulica 4 Maribor** Solska ulica 4